



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1918

420 (9.9.1918) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-178129](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-178129)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Sonderdruck: Chefredakteur Dr. Fritz Goldbaum, für den Anzeigen- und Annoncen-Teil: Dr. Hans Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Sitzlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Nummern: Amt Mannheim, Nr. 753, 751, 752, 753, 754, 755 und 756. — Postfach-Nummer: Nr. 2177. Subskribenten am Rhein.

Anzeigenpreise: Die 1000. Kolonnenzeile 40 Pfg., Pauschalpreise in Pfg., Kolumnen Nr. 2. — Gesamtanpreisung 20 Pfg., Annoncenpreise: 1000. Kolonnenzeile, vorm. 5/8 Uhr, Abendsblatt nachm. 7/8 Uhr für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben mit dem Dienstvermerk abzunehmen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatlich 12 Pfg. mit Beleghefte, Postfrei; Berlin 12 Pfg. einschließlich Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. Nr. 376 Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Großangriffe bei Armentières und zwischen Milette und Wisne.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 9. Sept. (W.B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Vertikale Kämpfe nördlich vom Ploegstreet-Walde und am Ca Bassel canal. Nördlich von Armentières griff der Feind von neuem an; wir wiesen ihn ab und machten Gefangene.

Im Kanalabschnitt Aelcu—Havincourt Artillerietätigkeit und Erkundungsgefechte. Südlich der Straße Peronne—Cambrai schloß der Feind seine Angriffe unter Einsatz stärkerer Kräfte gegen die Linie Conzescourt—Spegh nördlich von Temping fort; sie scheiterten unter schwersten Verlusten für den Gegner.

Unsere Vortruppen verwehrt gestern überlegenem Feinde das Vorbringen über St. Simon und dem Crozat canal. Erkundungsgefechte zwischen Dife und Milette.

Zwischen Milette und Wisne brach der Feind nach mehrfachen vergeblichen Teilangriffen gegen Abend zu geschloffenem Angriff vor; er wurde auf der ganzen Front teilweise im Nachkampf und durch Gegenstöße blutig abgewiesen.

Zwischen Wisne und Besse schloffen Teilangriffe, in der Champagne Teilvorstöße des Gegners.

Aus einem englischen Geschwader, das zum Angriff auf Mannheim vorrückte, wurden fünf Flugzeuge abgeschossen.

Im Monat August wurden an den deutschen Fronten 565 feindliche Flugzeuge, davon 62 durch unsere Flugabwehrschiffe, und 53 Fesselballone abgeschossen. Hier von sind 251 Flugzeuge in unserem Besitz, der Rest ist jenseits der feindlichen Linien erkennbar abgestürzt. Wir haben im Kampf 143 Flugzeuge und 88 Fesselballone verloren.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 7. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlicher Tagesbericht.

An der Mazedonischen Front, zu beiden Seiten des Ochridasees, nördlich von Bitolla und an einigen Stellen im Cernobogen lebhaft beiderseitige Artillerietätigkeit. Bei Dobropolje steckten unsere Minenwerfer ein feindliches Munitionsdépôt in Brand. Südlich von Gornje Hell steigerte sich das feindliche Artilleriefeuer, das seit einigen Tagen mit wechselnder Kraft andauerte und zeitweise ausbricht hatte, in der letzten Nacht zum Trommelfeuer, unter dessen Schuß englische Abteilungen unsere vorgeschobene Stellung bei dem Dorfe Schowa angriffen und an einer Stelle sich unseren Gräben näherten. Durch das Feuer aber, mit dem wir sie empfingen und teilweise im Handgemenge wurden sie vollständig zurückgeschlagen, wodurch sie empfindliche Verluste erlitten.

Westlich des Wardar hatte die beiderseitige Feuerfähigkeit zeitweise eine größere Heftigkeit angenommen. Englische Erkundungsgruppen versuchten sich unseren Posten bei dem Dorfe Katschunovo zu nähern, wurden aber durch unser Feuer zurückgetrieben.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 9. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Tagesbericht.

Palästinafront: Starke beiderseitige Aufklärungsaktivität im Küstenabschnitt und an mehreren Stellen westlich der Straße Jerusalem—Nablus. Im Jordanale dicht an den feindlichen Brückenköpfen vorstoßende Aufklärungsabteilungen vertreiben feindliche Abteilungen und fügten ihnen starke Verluste zu. Das Artilleriefeuer hielt sich auf der ganzen Front in geringen Grenzen. Am 5. September wurde ein Rebellenangriff gegen die Hedschasbahn südlich von Aen abgeschlagen.

Ostfront: Bei Kara Ishemen, 85 Km. südöstlich von Tachbis, schlugen unsere Truppen starke feindliche Kräfte und verfolgten sie in der Richtung auf Wisne.

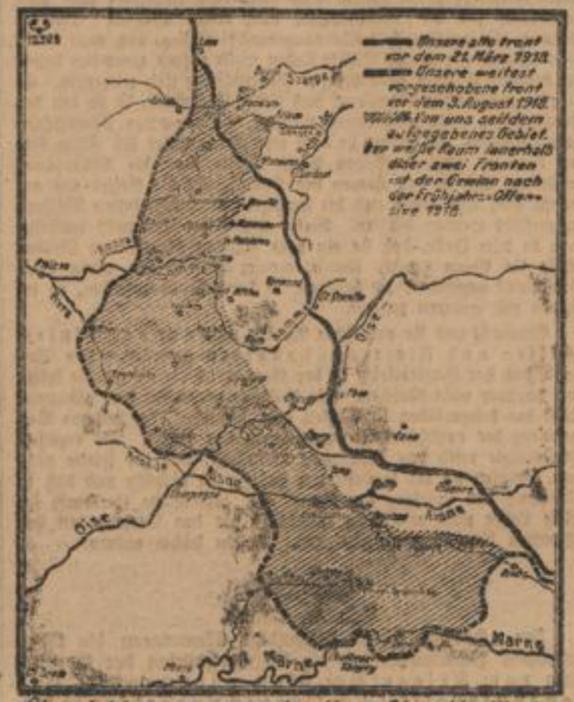
An den übrigen Fronten Ruhe.

Die feindlichen Heeresberichte.

Fränkischer Bericht vom 8. September abends. Im Laufe des Tages bewirkten unsere Truppen einen neuen Fortschritt nördlich der Somme. Wir nahmen Fluquiereles und Havincourt. Westlich dieses Dorfes nahmen wir Le Hamel. Südlich der Somme wurde der Widerstand des Feindes besonders hartnäckig bei den nördlich und östlich von St. Simon gelegenen Kämpfen. Wesne, das von den deutschen Angriffen und zum Teil von ihnen genommen wurde, ist nach erbittertem Kampf wieder erobert worden, wobei wir 100 Gefangene machten. Triemp (nördlich von St. Simon) fiel in unsere Hände. Auf beiden Ufern der Dife haben wir östlich Fargniers und westlich Cernals Boden gewonnen.

Englischer Heeresbericht vom 8. September abends. Auf dem südlichen Teile der Schlachtfelder sind unsere Truppen jetzt in das Gebiet der Verteidigungsstellungen eingedrungen, die früher von

uns gegen die deutsche Wörzoffensiv erklärt wurden. Der Feind bietet vermehrten Widerstand in diesen vorbereiteten Verteidigungsstellungen. Heute fanden scharfe Kämpfe an verschiedenen Punkten statt. Unsere Vortruppen drangen vorwärts und



Übersicht zu unserem heutigen Stand im Westen.

genommenen Boden in der Richtung auf Bernand—Hesbecourt und Spegh. Vertikale feindliche Angriffe wurden am 8. September südwestlich Ploegstreet und östlich Wüsterham zurückgeschlagen.

Auf der übrigen englischen Front ist nichts von besonderem Interesse zu melden. Die Zahl der von den englischen Truppen in Frankreich gemachten Gefangenen übersteigt in der ersten Septemberwoche 19 000 Mann.

Orientbericht vom 8. September. Feindlich bedeutender Artilleriekampf in besonderer auf beiden Ufern des Wardar und im Cernobogen. Westlich des Dojransees brachte ein englischer Handbreich verschiedene Gefangene ein, darunter Offiziere. In der Gegend des Prejapases wurden durch unser Feuer feindliche Erkundungsabteilungen zurückgewiesen.

Die Schlacht im Westen.

Englische Erkenntnisse.

c. Von der schweizerischen Grenze, 9. Sept. (Pr.-Tel. g. R.) Der Londoner Korrespondent des St. Gallener Tageblatts drahtet: Die übertriebenen Erwartungen, welche die Amerikaner und Franzosen an die letzten militärischen Erfolge der Alliierten knüpfen, beunruhigen die „Morningpost“. Sie meint, es sei Englands Pflicht, ihre hochfliegende Begeisterung zu dämpfen und sie daran zu erinnern, daß Hindenburg Spezialist im Rückzug sei. Was er jetzt tue, sei, eine feste Verteidigungslinie einzunehmen und dort zu kämpfen mit der Absicht, die Initiative zu ergreifen, wenn die Alliierten sich durch ihre Angriffe erschöpft hätten. Der deutsche Plan sei, den Vereinigungswillen der Alliierten durch die Erschöpfung ihrer Hilfsquellen zu brechen. Nichts kann diesem deutschen Zweck besser dienen, als wenn wir uns abzurufen jetzt schon in dem Kampf einlassen, solange die Hälfte der amerikanischen Armee noch auf der anderen Seite des Ozeans ist.

c. Von der schweizerischen Grenze, 9. Sept. (Pr.-Tel. g. R.) Den Basler Nachrichten zufolge besagt ein Pariser Haasbericht, daß man in französischen Militärkreisen in zwei bis drei Tagen mit dem Beginn einer allgemeinen Schlacht vor den Hindenburglinien rechnet, wozu sich der größte Teil der deutschen Armee bereits zurückgezogen und Stellung bezogen habe. Die Armees Mangan siegt in ständiger Führung mit deutschen Nachhut.

Der Neutheberichtersteller an der britischen Front berichtet dagegen, in englischen Militärkreisen erwarde man erst im nächsten Frühjahr den großen Entscheidungskampf. Die Deutschen würden sich ausenbildlich noch zurückziehen, aber auf eine außerordentlich geschickte Weise und dazu besitzen sie noch gewaltige Reserven, um den Vormarsch der französisch-englischen Armeen aufzuhalten. Wenn auch unsere Erfolge jetzt bewiesen sind, schließt der Heeresbericht, so ist unsere Aufgabe doch noch lange nicht zu Ende.

Um den Frieden.

Vor neuen Friedensbemühungen des Papstes.

c. Von der schweizerischen Grenze, 9. Sept. (Pr.-Tel. g. R.) Die katholischen Neuen Züricher Nachrichten melden: In vatikanischen Kreisen hält man den Augenblick für nahe, in dem eine neue Wendung der Ereignisse eintrete, die dem Papst es als angemessen erscheinen lassen, einen erneuten heißen Appell an die Völker der Erde, vor allem an die Katholiken des ganzen Weltalls zu richten, um den Frieden herbeizuführen.

Die Frage der Kriegsschadigungen.

c. Von der schweizerischen Grenze, 9. Sept. (Pr.-Tel. g. R.) Die Schweizer Blätter berichten aus Paris: Im „Figaro“

kommentiert Capus die Unterredung mit dem holländischen Sozialistenführer Troelstra und stellt sich insbesondere auf den Boden der Frage der Kriegsschadigungen, welche die Alliierten den Mittelmächten auferlegen müßten. Er fährt fort: Es gibt kein Problem bezüglich der internationalen Sozialistenkonferenz, das wichtiger wäre, als dieses. Wenn man die Forderungen genau kennt, welche die Nordprovinzen ertönen haben, besonders die Genend von Armentières in allerletzter Zeit, so müßte man darauf bestehen, daß nur ein Friede abgeschlossen werden kann, der die deutsche Arbeit zwingt, diese Verheerungen wieder gut zu machen. Ist Troelstra der Meinung, daß so nur die englischen und französischen Soldaten denken? Oder glaubt er, daß Amerika mit fünf Millionen seiner Söhne in den Krieg gezogen ist, um die Angelegenheiten der Welt nach den „Träumereien“ eines holländischen Sozialisten zu ordnen?

c. Von der schweizerischen Grenze, 9. Sept. (Pr.-Tel. g. R.) Die Züricher Morgenzeitung meldet aus Paris, daß die Zeitung Populaire einen längeren Artikel zugunsten eines Beständigkeitsfriedens veröffentlicht, worin das Blatt das sofortige Zusammentreten der Internationale fordert.

Bern, 8. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Nach einem längeren Schweigen ergriff Sembat in der „Humanité“ wieder einmal das Wort. Er hält es für überflüssig, daß Wahrheit und Minderheit bei dem bevorstehenden Nationalkongreß der sozialistischen Partei wiederum ihre Anhängerschaft zählen. Viel wichtiger sei es, daß die Partei in der Friedensfrage endgültig Stellung nehme. In der Partei bestehe über die Frage des Friedens und seines Inhaltes eine ungeheure Mehrheit. Das ganze republikanische Land, nicht nur die Sozialisten, bekennen sich zu dem Standpunkt, daß der siegreiche Frieden für die Alliierten nicht in einem territorialen Zuwachs, sondern in der Errichtung eines neuen Regimes der internationalen Beziehungen bestehe.

Wir sind Sieger und der Krieg ist in einem Augenblick glückselig beendet, wenn wir das Selbstbestimmungsrecht der Völker und die allgemeine Abrüstung erreicht haben. Im Vergleich zur Tragweite eines solchen Ergebnisses ist jede Frage des Gebietszuwachses nebensächlich. Aufgabe der sozialistischen Partei ist es, diesen Gedanken zum Triumph zu verhelfen. Sie muß es im Einvernehmen mit der Confédération Générale du Travail durchsetzen, daß die internationalen Arbeiterorganisationen bei den Vorbereitungen zu den Friedensverhandlungen vertreten sind. Falls der Nationalkongreß praktische Mittel zu deren Verwirklichung festlegen könnte, würde er der Partei und der Welt den größten Dienst erweisen.

Die Lage im Osten.

Massen-Erschießungen.

Petersburg, 7. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung des Wiener L. u. T. Telegraphen- und Korrespondenzbüros. Amtlich wird mitgeteilt: Bisher wurden für die Ermordung 117 500 revolutionärer, darunter zehn Rechtssozialrevolutionäre, erschossen. Die Namen der Erschollenen wurden bisher nicht veröffentlicht. Die erste Kille der im Falle von neuen Nordanschlägen zu erschießenden Geistes wurde veröffentlicht.

Abreiseerlaubnis für die Jarin.

c. Von der schweizerischen Grenze, 9. Sept. (Pr.-Tel. g. R.) Journal des Debats meldet aus Madrid: Nach einer offiziellen Mitteilung hat die Jarin die Bedingungen der Bolschewistengierung angenommen und auf alle Ansprüche auf den finanziellen Nachlaß des Jarin in An- und Ausland für sich und ihre Rechtsnachfolger verzichtet, wofür sie die Abreiseerlaubnis nach dem Ausland angeblich erhalten habe. Der spanische Hof hat die Verwirklichung des königlichen Schloßes in San Sebastian angeordnet.

Die Reise des Königs von Bayern nach Sofia.

Sofia, 8. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur. Heute früh wohnte König Ludwig von Bayern dem Gottesdienst in der katholischen Kirche bei, dann machte er in Begleitung des Jarin Ferdinand einen Automobilausflug in die Umgebung. Mittags fand in der deutschen Gesandtschaft ein Frühstück statt, an dem König Ludwig, Jar Ferdinand, Kronprinz Boris, Prinz Karill, der bayerische Ministerpräsident von Dandl, Finanzminister Vopstschew u. a. teilnahmen. Ministerpräsident Radoslaw war durch Krankheit an der Teilnahme verhindert.

Sofia, 8. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur. König Ludwig von Bayern besuchte heute die Kyrill- und Methodiusbibliothek, das archaische Museum, das Museum für Völkerkunde und die deutsche Kunstausstellung. Abends fand bei der königlichen Familie eine Familientafel, für die Persönlichkeiten des Gefolges eine Marshalltafel statt.

Sofia, 8. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Die Bulgarische Telegraphenagentur meldet: König Ferdinand hat den König Ludwig von Bayern zum Chef des 10. Infanterie-Regiments ernannt.

Zum Rücktritt des polnischen Ministerpräsidenten.

Warschau, 6. Sept. *Monitor Polski* schreibt: Ministerpräsident Dr. v. Steczkowski, der, wie bekannt, noch im Juli ernstlich erkrankt und gezwungen war, sogar vor Abschluß der Sommerberatung des Staatsrats seine Tätigkeit zu unterbrechen und einen Erholungsurlaub anzutreten, ist trotz eines mehrwöchigen Aufenthaltes in Krynica bis jetzt nicht wiederhergestellt, und die Ärzte verordnen ihm eine mindestens zweimonatige Kur. Der Ministerpräsident zog daraus die unvermeidliche Folgerung und überreichte dem Regentenschaftsrat sein Entlassungsgesuch. Gleichzeitig stellt das ganze Kabinett gemäß der im Leben der konstitutionellen Staaten im Falle des Rücktritts des Premierministers üblichen Gepflogenheit, seine Ämter zur Verfügung des Regentenschaftsrates.

In Erwägung dessen, daß die wirkliche Ausübung des Amtes eines Regierungschefs sich mit Notwendigkeit mit einer längeren Kur und dem damit verbundenen Aufenhalten außerhalb des Landes nicht vereinigen läßt, erkannte der Regentenschaftsrat die Richtigkeit der Begründung des Entlassungsgesuches Dr. v. Steczkowskis an und beschloß, ihm zu entsprechen. Gleichzeitig forderte er das Kabinett auf, die amtlichen Geschäfte weiter zu führen bis zum Tugengebilde, in dem die Lösung der durch die Krankheit des Premierministers hervorgerufenen Krisis erfolgen wird. Die Vorbereitung der Entschlüsse, die sich infolge dieser plötzlichen Veränderung in der Lage der Regierung als erforderlich erweisen werden, bedarf naturgemäß einer gewissen Zeit.

In Anbetracht dessen könnten die Arbeiten des Staatsrates nicht unter normalen Verhältnissen stattfinden, da das Fehlen eines verantwortlichen Leiters der Regierung und der gegenwärtige Übergangszustand die gleichzeitige und einander ergänzende Tätigkeit des Staatsrates und der Regierung unmöglich machen. Obige Gründe waren für eine sofortige Verordnungsmaßnahme, wie es die vorübergehende Verlegung des Staatsrates ist, maßgebend.

Deutschland und Spanien.

Französische Maßnahmen.

in Köln, 9. Sept. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet von der Schweizer Grenze: Die Pariser Blätter sehen sich gezwungen, eine Madrider Depesche vom 7. Sept. abzubringen, wonach Ministerpräsident Dato entschieden Gerüchte dementiert, daß in amtlichen Kreisen die Ernennung eines neuen spanischen Botschafters in Berlin erwogen worden sei. Weiteren Telegrammen zufolge seien die Verhandlungen zwischen Spanien und Deutschland noch nicht abgeschlossen, doch betrachtet man in Madrid weiterhin die Lage mit Ruhe. Dagegen behauptet das „Journal des Débats“, die Verhandlungen mit dem deutschen Botschafter Prinz Rathbor seien gescheitert, da die spanische Regierung nicht gewillt sei, von ihrem Standpunkte abzugehen.

Seemacht.

Von Konteradmiral J. D. Kasau vom Hofe.

Die gefährlichste Allmacht Englands zur See oder richtiger der Engländer eingestimmte Glaube an die Unbesiegbare der englischen Flotte hat während des letzten Krieges unseren Feinden wunderbare Dienste geleistet. Die Angst der kleinen Seemächte in und außerhalb Europas vor dem brutalen Zugriff der englischen Flotte hat sie den weitgehenden Wünschen der Diplomaten der Entente in hohem Maße gefügig gemacht, oft so sehr, daß ihre Neutralität eigentlich nur noch in dem guten Willen der bebrängten Regierungen zu erkennen war. Manche von ihnen sind nach dem ersten Scheitern auf der schiefen Ebene zaghafter oder leichfertiger Nachgiebigkeit schnell in die Arme der Entente und in den Krieg geraten.

Diese unbestreitbaren Leistungen der englischen Seemacht sind erreicht worden, ohne daß ein Kanonenschuß abgefeuert wurde; sie sind nur möglich geworden infolge der geschickten, auf Täuschung der ganzen Welt berechneten Propaganda, die seit jeher von der englischen Diplomatie und Presse gemeinschaftlich betrieben wurden. Ob die englische Flotte bei ihrer tatsächlich bedeutenden Bindung durch die Seestreitkräfte der Mittelmächte imstande gewesen wäre, mit Gewalt die Forderungen durchzusetzen, deren Befolgung auf diplomatischem Wege nicht zu erreichen gewesen war, bleibt sehr zu bezweifeln, besonders, wenn die Neutralen, ganz abgesehen von den Vereinigten Staaten, zu entschlossenem Handeln sich verweigert hätten.

Dazu ließ es die englische Diplomatie natürlich nicht kommen, da England für seine Kriegführung mehr als im Frieden von dem neutralen Frachtraum abhängig geworden war und ein auch nur vorübergehendes Ausbleiben der Zufuhr von Rohstoffen und Lebensmitteln aus dem neutralen Ausland nicht vertragen konnte. Divide et impera! — trenne die Gegner und bewirke sie einzeln, blieb ihr oft bewährter Wahlspruch, den sie zuwider gegenüber den kleinen an Deutschland grenzenden Seemächten zur Anwendung brachte. Die Durchführung des auf Auszehrung der Mittelmächte gestellten Kriegsplanes durfte nicht dadurch gefährdet werden, daß die zu benachteiligten Küstenstaaten verlängert wurde, wenn Holland und Skandinavien gemeinsam in das feindliche Lager übergingen. In solchen Fällen wäre nicht nur die deutsche Flotte aus der abgelegenen Lage des sogenannten nassen Dreiecks befreit, sondern auch in den Besitz von Stützpunkten gelangt, die ihre strategische Lage wesentlich verbessert hätten, indem von ihnen aus eine Umfassung der langen englischen Küstenlinie möglich und das Vorgehen gegen den feindlichen Seehandel bedeutend erleichtert worden wäre. In meisterhafter Weise hat die englische Diplomatie es verstanden, den Neutralen den Blick für die Schwäche ihrer (der englischen) Position zu trüben und sie über das Gewicht und die Bedeutung der deutschen Seemacht zu täuschen.

Die gesamte Kriegführung der Entente ruht auf der Möglichkeit und der verhältnismäßigen Sicherheit der Zufuhren über die See. Die feindlichen U-Bootflotten liegen in Bereitschaft am Rande der Nordsee sich gegenüber und hindern sich, da keine der anderen den Entscheidungsschlacht aufzuzwingen kann oder will, an der vollen Ausnutzung ihrer Kräfte. Die gewaltige Uebermacht der Entente flotten an Kreuzern und anderen leichten Streitkräften, denen zahlreiche Stützpunkte in günstiger Lage zur Verfügung stehen, vermag nicht, die Transporte zum Unterhalt der Heere auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen und die immer mehr zusammenschumpfende Handelsflotte ausreichend zu schützen. Ungeheure Mengen von Nahrungsmitteln und Rohstoffen sinken auf Grund des Meeres, riesige Stapel von Waren lagern in Indien, Australien, Südafrika und Südamerika, von wo sie wegen Mangel an Schiffsraum nicht in die Hände der Entente gelangen können. Zu Gunsten der Kriegführung hat sich die Zerstörung der feindlichen Beschränkungen der Lebensführung unterwerfen müssen weil bei den von der U-Bootflotte abgegriffenen U-Booten. Es fehlt an Rohstoffen, um die Exportindustrie so in Gang zu halten, daß einmal die alten englischen Handelsbeziehungen aufrechterhalten und zweitens die seit der Vernichtung der deutschen Handelshäuser im Ausland unbesiegt bleibende Kundenschaft an den englischen Markt gemöhnt werden könnte, wie die City bei Kriegsausbruch erwartet hatte. Die ge-

waltige Uebermacht der vereinigten englischen, amerikanischen, französischen, italienischen und japanischen Flotten genügt nicht, um diesen für England so drückenden und schmerzlichen Zustand zu mildern oder gar aufzuheben; die deutschen U-Boote sind nicht auszutünnen.

Unter diesen Umständen würden die kleinen Seemächte sich in weit größerem Umfange, als es geschehen, ihre Neutralität, d. h. ihre Handelsfreiheit haben wahren und die unbedachte Bewegung ihrer Handelsflotte haben durchsetzen können, wenn sie über wirkliche Machtmittel der heutigen Seemacht verfügten. In ihrem Schaden müssen sie indessen einsehen, daß sie, selbst wenn sich Holland und Skandinavien zusammenschließen, eine Seemacht nicht ausbringen können, mit der sie einem einzelnen englischen Großkampfschiff mit Aussicht auf Erfolg entgegenzutreten könnten. Ihre Küstenverteidigungsschiffe von 3-6000 Tonnen Wasserdrängung, deren sie zusammen 26 besitzen (abgesehen von den zwei norwegischen Küstenpanzern, die in England bei Kriegsausbruch beschlagnahmt und, ohne Verwendung gefunden zu haben, nach zurückgehalten werden), können einem Linienkampfschiff von nahe 10000 Tonn. natürlich nichts anhaben. Auch ihre U-Boote sind von geringem militärischen Wert, da sie viel zu klein sind, um an der englischen Küste verwendet werden zu können. Wie anders aber würden die kleinen Seemächte heute England imponieren, wenn sie zusammen mit 8 bis 10 Großkampfschiffen, die sie für dieselbe Geld hätten haben können, das ihnen die zahlreicher, aber wertvoller Schiffsparke gestiftet hat, ihre Ansprüche an die Freiheit der Meere unterstügen könnten und über einige Tausend seetüchtige U-Boote verfügten.

Durch ihre vertehrte Schiffshauptpolizei haben die kleinen Seemächte auf jede Beachtung durch die Großmächte verzichtet. Für die britische Küstenverteidigung, zur Unterstützung der Küstenverteidigung von Minen und Torpedos, Untersee- und Torpedoboote, für die Küstenpolizei noch einige Kreuzer. Alle die Gründe, die gewöhnlich dafür vorgebracht werden, daß man lieber 3-4 kleinere gepanzerte Schiffe haben wolle anstatt eines der besten der fremden Flotten ebenbürtigen Linienkampfschiffes sind trügerisch. Es ist eine grundsätzliche Annahme, daß keine Seemacht, da sie mit den Großmächten nicht rivalisieren können, minderwertige Kampfschiffe bauen müßten, mit denen sie doch wenigstens unter sich Krieg führen können. Mit demselben Recht könnte man die Behauptung aufstellen, daß in den Heeren der Kleinststaaten die Reiter nur auf Ponys oder Esel gesetzt und die Artillerie mit den kleinsten Kanonieren ausgerüstet werden dürften. Wenn eine kleine Seemacht natürlich auch in dem Falle, daß sie ein oder mehrere ebenbürtige Linienkampfschiffe ihr Eigen nennen könnte, wenig Aussicht hat, allein einer Großmacht gegenüber zu bestehen, so kann sie doch hoffen, es im Bunde mit anderen zu tun.

Seemacht und ihr politisches Gewicht wird nur nach Linienkampfschiffen und Flottenstützpunkten gemessen. Der Wunsch, daß der Handelskrieg in der Gegenwart die Hauptrolle spielen darf darüber nicht täuschen. Die U-Boote verdanken ihre glänzende Rolle der kriegerischen Untätigkeit der „Armada“, der solchen Verwendung der englischen Seemacht gegen den Feind. Die englische Seestrategie wird von der Lehre beeinflusst, daß die Flotte nicht zum Kämpfen da sei, sondern um Erfolge zu erzielen und daß in Anbetracht des Erfolges der Kampf nur Nebensache (Incident) sei. Diese Lehre paßt wie oben geschildert für den Verkehr mit den schwachen Neutralen ausgezeichnet. Nelson dachte anders.

Einigkeit.

Von D. Traub.

Im „Homme libre“ beschuldigt Clemenceau die linksstehenden Parlamentarier, die Aufmerksamkeit der Bevölkerung vom Kriegsschauplatz abzuwenden und den innerpolitischen Fragen unerbittliche Bedeutung zu geben. Und Frankreich gehörte dieser Richtung zum August. Man muß es Clemenceau lassen, daß er seinem Volk klar gemacht hat, was der Krieg verlangt. Wachten sie ihn lassen, möchten sie ihn bekämpfen: er verkörpert den Siegeswillen und sieht darum auch die Fehler der linksstehenden Gruppen an deutschesten, deren Sorge und Dasein mit den innerpolitischen Fragen allein verknüpft ist. Solange ein Volk um seine Zukunft kämpft, hat es nur an dies eine zu denken. Das ist die Einigkeit, die zum Sieg führt. Man wundert sich bloß darüber, daß man das noch aussprechen muß.

Wir gehen in Deutschland bald den Tagungen der Parlamente wieder entgegen. Herrgott, wäre das eine Freude, wenn unser Reichstag wieder einmal einhellig und klar ein Zeugnis dafür ablegte, daß er geschlossen hinter dem Siegeswillen des Volkes steht. Warum muß man wieder Furcht haben vor unruhigen, ja gefährlichen Reden? Wo ist der unerbittliche Staatsmann, der wie Clemenceau sagt: „Jetzt ist Krieg und nichts anderes, und ehe der Krieg gewonnen ist, kümmerge ich mich grundsätzlich nicht um politische Parteifreitheiten. Mich kümmert allein das Vaterland. Alles andere hat zu schweigen!“ Ganz Deutschland würde aufatmen, wie es bei der Rede des Kriegsministers aufatmete hat. Wir sind dabei, solche Einigkeit zu pflegen. Nichts anderes taten wir all die Zeit herum. Und es ist wahr, sie ist heute nötiger denn je. Schon freuen sich die Feinde! Aber sie leben falsch.

Doch es gibt auch eine Einigkeit der Schlechten, der Halben, der Angstmeier, der Müden, der Internationalen. Damit haben wir nichts zu tun. Unsere Liebe gehört dem deutschen Vaterland und wir sind gewiß, daß es gegenüber der anglo-amerikanischen Welt zum gleichen Recht und zur gleichen Herrschaft berufen ist. Keine Einseitigkeit und keine Einzelkinderlagen sind der Boden dieses Glaubens. Seine Quelle fließt aus der Geschichte des deutschen Namens, aus der Verpflichtung des deutschen Erbes und aus dem Eid, den uns unsere toten Kameraden auferlegt haben: Deutschlands Namen in der Welt als die Weltmacht zu erhalten und zu stärken, die seiner würdig ist. Wir sind heute ebenso gewiß, wie andere, daß wir nicht unterliegen. Denn wir können nicht unterliegen. Unsere Zukunft wäre zu jammervoll und der nächste Krieg würde den deutschen Funken vollends zertreten.

Darum laßt uns eine sein. England hat es nötig, rasch zu Ende zu kommen. Wie sieht's aus in seinen Kohlenbergwerken? Fragt bei den Ozeanwäldern Italiens. Wie sieht's aus in seinem Schiffsraum? Fragt bei Spanien und bei der Schweiz, die deutsche Schiffe laufen will, weil Amerika die Meeresherrscherin, keine Schiffe für die Schweiz übrig hat. Fragt bei Hoch, warum er die amerikanische Millionenhilfe nicht abwartet, ehe er losschlägt, um uns zu vernichten? Nein, Hindenburg sagt auch heute noch: „Wir kaffen's!“ Wenn wir nur zuhause mit schaffen statt zu zerstören, mit bauen, statt zu unterwühlen. Und in diesem Sinne kommt wieder der alte Ruf der Vaterlandspartei zur Einigkeit. Es gibt nichts, das zur Einigkeit rufen kann, als das Vaterland. Alles andere trennt. Und jeder prüfe im deutschen Land, ob seine Maßnahmen in den letzten Wochen dem Vaterland dienen, oder nur dem Eigennutz, nur der eigenen Partei. Wer Unzufriedenheit weckt und nährt, dient nicht dem Vaterland. Wer Stärke schafft und unerbittlich ist in allem, was not tut, um zu siegen und Herr zu bleiben, der allein ist der Rufser zu der wahren Einigkeit!

England und der Balkanmarkt.

In einem englischen Fachblatt erschien kürzlich ein Aufsatz eines Ingenieurs, der während anberthalb Jahren die wirtschaftlichen Verhältnisse in Serbien, Rumänien, Bulgarien und Mazedonien an Ort und Stelle mit besonderem Hinblick auf die Wirtschaft Deutschlands zur Eroberung dieser Märkte unterzucht hat. Er kommt zu dem Ergebnis, daß der Balkan auf Jahre hinaus eine wesentliche Bedeutung als Absatzmarkt für deutsche Industrieprodukte sein würde. Allerdings wäre ein Bedarf nach Rumänien und Mazedonien neuen Erzeugnissen der Technik vorhanden, aber es fehlte jeder Unternehmungsgelust und vor allem Geld. Die Balkanvölker seien noch zu rückständig. Infolgedessen sollten sich die englischen Handelsleute keine Illusionen über die dortigen Absatzmöglichkeiten hingeben.

Dieser Aufsatz hat den lebhaften Widerspruch der bekannten Wochenschrift „Near East“, das im allgemeinen über die Verhältnisse im Orient gut unterrichtet ist, herausgefordert. In einer Entgegnung wird eingeleitet, England und seine Verbündeten müßten unter allen Umständen mindestens Rumänien und Serbien reichlichen Bestand in Form von Geld und Waren leisten. Finanzhilfe sei natürlich das bedeutendste Mittel, um diesen Ländern zu ihrer früheren Stellung zu verhelfen. Deutschland wäre sehr wohl geneigt, unter gewissen Bedingungen diese Hilfe zu leisten, es würde aber dazu nicht umstände sein, weil seine Finanzen selbst nicht normalen Ansprüchen gerecht werden könnten. Als Goldgruben dürfe man allerdings die Balkanmärkte nicht betrachten; trotzdem bieten sie aber ausgezeichnete Aussichten nach dem Kriege. Es wäre daher eine nationale Pflicht Englands, dem deutschen Einfluß auf dem Balkan auf jede Weise entgegenzuwirken. Der britische Handel würde blind sein gegen seine eigenen Interessen, wenn er diese Märkte nicht pflegen würde.

Hier finden sich also in zwei englischen Fachblättern direkt entgegengesetzte Ansichten über die Bedeutung der Balkanmärkte. Der englische Ingenieur, der viel Zeit aufwandte, um die Frage an Ort und Stelle zu studieren, ist enttäuscht. Die Völker sind noch zu unentwickelt und zu arm. Für England wäre also dort nichts zu holen. Sehr gründlich können die wirtschaftlichen Studien dieses Herrn nicht gewesen sein oder sie liegen so weit zurück, daß ihm eine neue Entwicklung der Balkanvölker noch verborgen geblieben ist. Doch wahrscheinlicher ist allerdings, daß er zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß die Kriegsjahre den Mittelmächten in den Balkanländern einen derartigen Vorsprung erlangt haben, daß England ihn nicht mehr eingeholen vermag. Die Ansicht, es wäre beispielsweise Bulgarien wegen der Armut seiner Bevölkerung kein Absatzgebiet für Industrieprodukte, ist zu töricht, um ernst genommen zu werden. Wenn irgendwo in Europa durch den Krieg günstige Aussichten für die Ausfuhr fremder Waren entstanden sind, dann ist es in Bulgarien, dessen dauerliche Bevölkerung in den Kriegsjahren zu einem Wohlstand gelangt ist, wie man ihn vor dem Kriege nicht für möglich gehalten hätte. Aber auch in den Kreisen des Handels sind Kapitalien angesammelt, die für den künftigen Warenanstoß von großer Bedeutung werden dürften. Auch Rumänien hat „Near East“ recht, wenn es sagt, Bulgarien brauche, wie auch die anderen Balkanstaaten, noch ausländische Kapitalien zur Entfaltung seiner Volkswirtschaft. Diese Erkenntnis ist aber nicht neu, denn schon jetzt fließt deutsches Kapital in erheblichem Maße in bulgarischen Unternehmungen investiert. Diese Tatsache würde auch dem sonst so gut unterrichteten „Near East“ bekannt sein. Mit der Behauptung Deutschland würde nicht reich genug sein, den Geldbedarf Bulgariens und anderer Balkanländer zu befriedigen, macht sich das Blatt einer großen Zerschätzung der englischen wirtschaftlichen Preise schuldig.

Deutschland kann Englands Bemühungen um die Befestigung des deutschen Einflusses auf dem Balkan mit größter Ruhe entgegensehen. Je länger der Krieg dauert, desto ausdauerlicher wird für England der Wettbewerb gegen Deutschland auf dem Balkan werden. Das gilt aber nicht nur für Bulgarien, sondern auch für Rumänien. Die wirtschaftlichen Abmachungen im Frieden von Bukarest haben bekanntlich den deutschen Einfluß in Rumänien so gestärkt, daß England den größten Schwierigkeiten bei der Wiedereroberung seines früheren Einflusses begegnen wird. Außerdem wird man in Rumänien die schwere Schädigung, die England beim Rückgang der zentralen Kruppen der Petrobräunindustrie durch die Verstärkung der Anlagen beibringt, nicht so bald vergessen. Und was Serbien betrifft, so hat dort Österreich-Ungarn durch die jahrelange Okkupation und Wiederaufrichtung der durch den Krieg zugrunde gerichteten Volkswirtschaft eine Vorzugstellung errungen, gegen die England schwerlich aufkommen wird. Man muß also dem Festimmismus des englischen Ingenieurs recht geben: Um die Balkanmärkte braucht England sich nach dem Kriege nicht weiter bemühen. Sie sind verjagt und gut aufgehoben.

Krieg und Volkswirtschaft.

Abänderung der Verordnung über Bier und bierähnliche Getränke.

Der Staatssekretär des Reichernährungsamts hat gemäß den eingetragenen Entwürfen der Anfohlen der Brauereien die Erhöhung des Herstellereckpreises für Bier auf 20 Mk. angeordnet und dazu mit Wirkung vom 1. Oktober 1918 ein bestimmt, daß der Stammwürzegehalt des zur Herstellung gelangenden Bieres mindestens 2 und nicht mehr als 15 vom Hundert zu betragen hat. Eine Höchstmenge ist nicht zugelassen. Die Regelung hat zur Voraussetzung, daß die Herstellereckpreise die gleiche Höhe wie im Wirtschaftsjahr 1917/18. Außerdem ist bestimmt worden, daß die steuerliche Mehrbelastung des Bieres, die ab 1. Oktober 1918 durch das neue Biersteuergesetz eintritt, und der bierähnlichen Getränke, die durch das Gesetz betreffend die Besteuerung von Mineralwässern und künstlich hergestellten Getränken ab 1. September 1918 eingetretten ist, in Höhe von 6.50 Mk. bei Bier und in Höhe von 10 Mk. bei bierähnlichen Getränken dem Höchstpreis zugerechnet werden darf. Das gleiche gilt für die Roggensteuere, soweit solche zu entrichten ist, vorgegeben. Für den Bierhandel ist eine neue Bestimmung dahingehend getroffen worden, daß dieser, soweit für ihn nicht überhaupt der Herstellerhöchstpreis gilt, mit Wirkung vom 1. Oktober 1918 an dem Höchstpreis neben den darin Auslagen für die Verpackung ab Verarbeitete des Herstellereckpreises und Rückführung der leeren Fässer bis zu dieser, nur Mehrerträge zugerechnet darf, welche, einschließlich Kommissionen, Veranlagungs- und ähnlichen Gebühren, sowie für alle Arten von Aufwendungen, insgesamt einen von den Landesbehörden nach einheitlichen Maßstäben festzusetzenden Höchstpreis nicht überschreiten dürfen. Außerdem ist nunmehr ausdrücklich ausgesprochen worden, daß die Höchstpreisverringert um eine etwaige Aufschwümgvergütung, auch für Bier und bierähnliche Getränke, die vom Hersteller oder durch andere Personen aus einem anderen Brauereigebiet in das Gebiet der Norddeutschen Brauereigemeinschaft geliefert werden. Für Bier, die aus dem Ausland eingeführt werden, gelten sie nicht. Ebenso ist die bisherige Bestimmung, daß die Vorschriften keine Anwendung finden auf das Bier, das auf Anforderung der Ozeanverwaltung oder der Marineverwaltung an die Flottentruppen zu liefern ist, unberührt geblieben.

Das erzbischöfliche Ordinariat von München und Freising gegen den Schleichhandel.

Das Ordinariat der Erzbischöfe München und Freising verurteilt einen Ministerialerlaß über die Bekämpfung des Schleichhandels und weist gleichzeitig den Klerus an, daß er auf der Kanzel und bei sonstiger Gelegenheit auf die innere Gefährdung des Schleichhandels zum Zwecke des Gewinnbringens den Weiterverkauf ausser Acht mache und vor übertriebener Gewinnsucht warne. Man kann einem solchen Vorgehen des Klerus nur den besten Erfolg wünschen, nicht nur im vaterländischen, sondern auch im kirchlichen Interesse, das unter dem zunehmenden Wucherergelbst zweifellos nicht am wenigsten leidet, denn Gabsucht und Geldgier verhärtet das Menschenherz, wozu ja heute schon manche Seelforger erzählen können.

Aus Stadt und Land.

Mit dem ausgezeichnet

Unteroffizier Karl Schlegel, bei einem Ref.-Inf.-Regt., Sohn des Reichsmannes Christian Schlegel, Mag. Josefstr. 8. Telegraphist Alois Bergerer, wohnhaft J. 2. 4.

Sonstige Auszeichnungen.

Unteroffizier Friedrich Koll, Sohn des Proturisten Friedr. Koll, erhielt den Eisernen Halbmond. Gefreiter Heinrich Bischoff, Gärtner, Waldhofstraße 43 wohnhaft, wurde mit der Badischen silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet. Bereits vor einiger Zeit erhielt er das Eisene Kreuz.

Zahlung der Kriegswitwen- und Kriegswaisengeldzuschläge.

Den Kriegswitwengeld oder Kriegswaisengeld beziehenden Hinterbliebenen von Militärpersonen der Unterlassen sollen mit Rücksicht auf die außerordentlichen Teuerungszustände Zuschläge zu den erwähnten Versorgungsgebühren gemährt werden. Diese Zuschläge, die vom 1. Juli 1918 ab nachgezahlt werden, betragen allgemein für die Witwe 8.%, für die Halbwaise 3.%, und für die Waise 4.%, im Monat. Waisen, die das 10. Lebensjahr überschritten haben, erhalten keinen Zuschlag.

Kriegswitwen und Kriegswaisen, die Familienunterstützung beziehen oder während des gegenwärtigen Krieges bezogen haben, brauchen keinen Antrag zu stellen. Sie erhalten den Zuschlag ohne weiteres gegen Vorlage einer Bescheinigung über die gezahlte Familienunterstützung von der Postkasse gezahlt, bei der sie ihre Versorgungsgebühren erhalten.

Die Bescheinigung wird kostenlos von dem Gemeindevorsteher ausgestellt. Der Postkasse ist beim Empfang Quittung zu geben und die Stammsachennummer anzugeben. Quittungsvordrucke werden von der Postkasse verabfolgt. Die erste Auszahlung der Zuschläge wird erfolgen, sobald die erforderlichen Vorbereitungen hierzu, die einige Zeit in Anspruch nehmen werden, beendet sind.

Kriegswitwen und Kriegswaisen, die keine Familienunterstützung beziehen, oder während des gegenwärtigen Krieges bezogen haben, werden Zuschläge auf besonderen Antrag beim Vorliegen eines Bedürfnisses bewilligt. Die Anträge sind an das für den Wohnort des Antragstellers zuständige Versorgungsamt zu richten. Das Geld geht für die Hinterbliebenen aus früheren Jahren.

Militärische Beförderung. Sergeant Valentin Bär, Inhaber des Eisernen Kreuzes und der Badischen silbernen Verdienstmedaille, wurde wegen Tapferkeit zum Wägenfeldwebel befördert. Die nachgehende Beförderung aus dem Staatsdienst bewilligt wurde dem Justizsekretär Max Knappeler beim Notariat Engen.

Vernehmung der Badenener zu badischen Truppenteilen. Hinsichtlich der verschiedentlich ausgesprochenen Wünsche um geeignete Schritte, um die aus russischer Gefangenschaft zurückgekehrten badischen Truppenangehörigen badischen Truppenteilen zugeführt werden, wurde Reichsstatthalter Dr. Wirth der Reichs. Legation folgende Antwort gegeben: Die Anträge beim Kriegsministerium sind die Auskunft gekommen, daß die Wiedereinstellung der aus Ausland zurückgekehrten badischen Staatsangehörigen aus Gründen der Erfahrungsfrage zunächst bei ihrem früheren Truppenteil erfolgen muß. Erst nach erfolgter Einstellung in ihren früheren Truppenteil kann eine Verlegung in einen badischen Truppenteil erfolgen. Es wird demnach notwendig sein, die Einzelfälle durch entsprechende Gesuche und Eingaben zu behandeln. Die Vernehmung erfolgt nach den früher bekanntgegebenen Verfügungen des Kriegsministeriums.

Verteilung von Bodenleberabfällen an Schuhmacher. Es wurde der Gewerbezeitung von gut unterrichteter Seite mitgeteilt, daß eine baldige Verteilung von Bodenleberabfällen in Aussicht steht. Es sollen auf die Arbeitskraft 3 Kilogramm Abfälle verteilt werden.

Die Haselnüsse sind in diesem Jahre gut geblieben. Im Oben sieht man jetzt die Kinder sich eifrig die Tälchen mit dem annehmenden Waldbrot füllen. Würde es sich in unserer Gärten nicht verlohnen, aus den Kernen wertvolles Speisefeld zu bereiten? Der Bauer eine größere Anzahl Haselnüsse unterzucht, wird finden, daß weit weniger unbrauchbare darunter sind als sonst. Der Haselnußzüchter hat nur wenig Schaden angerichtet. Seine Nüsse enthält aus einem Ei, das er mit seinem spitzen Nüssel in die noch weiche Außbohrer. Sie tut sich an dem süßen Kern gütlich und laßt sich später aus der harten Schale heraus, um sich in der Erde zu verpuppen. Haselnüsse mit Löchlein enthalten keinen oder einen geringen Kern.

Marktveränderung. Wenn die städtische Konkurrenz fehlt, steigen die Preise für die in der Preisgestaltung nicht amtlich erlassenen Artikel ungläublich. Nur so ist es zu erklären, das heute 3. 10. für einen nicht einmal großen Kopf schönen Blumentohl fünf bis sechs Mark und für ein köpfiges Sumpftohl zwei Mark verlangt wurden. Die Stadt hatte am Samstag auch Blumentohl. Die erste Sendung war nicht schön, sie wurde auch sehr billig abgegeben. Die zweite dagegen konnte sich mit dem heute im freien Handel angebotenen rubig messen. Sie wurde so verkauft, daß die Markt zu einem Durchschnittspreis von 1.08 Mk. kam. Im übrigen

war es heute mit dem Angebot überaus mager bestellt. Wirsing, Mangold, Spinat und Zwiebeln sah man fast garnicht, die Zufuhr an Weizen und Getreiden blieb auch hinter den letzten Markttagen zurück, Bohnen fehlten ganz, Gurken und Tomaten waren mehr gefragt als vorhanden.

Ein Geleimter. Ein Schönheitsdurstiger Beser schreibt der „Fr. Stargarder Zeitung“: Vor einigen Tagen erhielt ich von einer Berliner Firma einen Prospekt, der ein Mittel gegen absterbende Ohren anpries; Preis 8.50 Mk.; Erfolgs bereits nach zehn Minuten wahrzunehmen. Ich ließ mir das Mittel kommen und erhielt gegen Rücknahme von 12.50 Mk. eine kleine Schachtel mit dem, dazu folgende Gebrauchsanweisung: Man erwärme den Wein, bestreue die Rückseite der Ohren damit und ließe sie an den Kopf. Erfolg sofort.

Johannerverfeigerung. Wir machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß am Donnerstag, den 12. September in Emsheim a. d. Elsenz 30 schwere Belgierföhlen versteigert werden. (Weiteres Anzeig.)

Polizeibericht vom 8. September (Schluß).

Unfälle. Am 7. d. Mts., nachmittags 5 1/2 Uhr, kam eine 50 Jahre alte Formerschleiferin von hier auf dem Aufgang zum Lindenhofweg zu Fall und blieb bewußtlos liegen. Durch den Sturz zog sich die Frau an der linken Kopfseite eine erhebliche Wunde und noch ärztlicher Beistellung eine Gehirnverletzung zu. Die Verletzte wurde zuerst mit einer Tragbahre nach ihrer Wohnung auf dem Lindenhof und von da mit dem Sanitätswagen ins Allgemeine Krankenhaus verbracht. — Gestern nachmittags gegen 12 1/2 Uhr erlitt ein 12 Jahre alter Volksschüler von Wallstadt dadurch einen Unfall, daß er auf dem Turmloch des Turmvereins Bodentag am Redardamm in Reudensheim beim Abpringen vom Barren auf den Boden fiel und den rechten Unterschenkel brach. Nach Anlegung eines Rotverbandes wurde der Knabe mit dem Sanitätswagen ins Allgemeine Krankenhaus hierher verbracht. — Vor dem Hause Vangitzke 53 wurde am 7. d. Mts., nach 11 Uhr, ein 28 Jahre alter Matrose von hier in bewußtlosem Zustande aufgefunden und von 2 Soldaten auf die Wache des 6. Regiments verbracht. Da sich sein Zustand nicht besserte, wurde er mittels Krankenwagen ins Garnisonlazarett verbracht werden.

Drei Körperverletzungen, in der Wirtschaft J. 1. 18 durch Schlägen mit einem Bierglas, im Hause Stationsstr. 1 in Ludzberg und vor dem Hause Mannheimerstr. 47 in Rüsselstr. verübt, gelangten zur Anzeige.

Unaufgeklärte Diebstähle. Entwendet wurden: Am 30. August aus einem Nebenzimmer in der Wirtschaft P. 2. 8 ein dunkelbraunes seidenes Kleid mit kleinen gelben Blumen, ein dunkelblaues seidener Damenmantel mit zwei Auhentischen, beide Taillen sind geflocht, ein Paar Damenschürzen (Größe 88) mit Rockappan, ein weißes Korsett, eine Autolacktasche mit einem hoch etwa 30 Zentimeter lang und 15 Zentimeter breit. — In der Nacht vom 23. zum 24. August aus einer Korberei in O. 4. 7 eine grüngefärbte wollenen Weste, jede ein Paar grauefarbte Beinen, zwei Stück braungefärbte Socken, ein schwarzer Alpaka-Damenmantel. Auf die Wiederbringung hat der Geschädigte eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt. — In letzter Zeit aus dem Krankenhausneubau an den Barmwasserleitungen u. Barmwasserleitungen, Leitungen in den Kellerräumen 25 Entfernungshöhnen 24 Stück Stopfbüchsenmutter 1/2, 6 Stopfbüchsenmutter 1, 3 Stopfbüchsenmutter 1/2, 4 Stopfbüchsenmutter 1/2, 1 Nesselhaken 1/2, 1 Stopfbüchsenmutter 1/2. — Im Monat Juli 1918 im Hause Emil Gedelberg 2a: 1 schwarzfarbierter enger Damenrock, an der rechten Seite 3 schwarze Knöpfe, 1 weißer moderner Chalkotrock, an vier Nähten entlang mit weißen Stoffnäpfen besetzt, 1 blauer Lasterock, 1 dunkelblauer Lasterock, vorne glatt, hinten falten gelegt, ein rotseidener Bolero mit abgesetzten Ärmeln, 1 gelber Lasterock, oben mit Verzierungen, 1 braunfarbter Bolero mit Wolan und Spitzen, 1 rotseidener Lasterock, mit Planel geputzt, 1 graue Damenjacke, mit grauer Seide gefüttert, glatt gearbeitet mit Streifen auf dem Kragen, 1 schwarze und 1 graue gestricelte Jade ohne Ärmel und 1 braune Kinderpelzmütze.

Wohnung. Zum Ausföhren im Polizeibericht vom 2. September, Diebstahl im Warenhaus P. 1. 9/12, Gegenstände im Werte von 2780 Mark, wird nachgetragen, daß auf Verbringung der Waren eine Beförderung von 10 Prozent des Wertes angesetzt ist.

Verhaftet wurden 33 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter 15 Personen wegen Diebstahls, eine wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und eine wegen Betrugs.

Aus dem Großherzogtum.

Waldst. 8. Sept. In unserer Gegend treten in der letzten Zeit Wildschweine auf, die bedeutenden Sachschaden auf den Feldern anrichten. Anfangs hatten die Tiere es mit ihrer Nahrung hauptsächlich auf Speiz und Hefe abgesehen; auch ein Kartoffelstod wurde ab und zu ausgeföhren. Heute nehmen sie von dem Vorhandenen alles, was der Reize zugeht.

Sedach, 8. Sept. Ein Soldat aus Waldstetten wollte außerhalb der Station aus einem fahrenden Zuge springen. Er kam dabei unter den Zug, der ihm beide Beine oberhalb des Knies und die rechte Hand abfuhr. Auf dem Transporte nach dem Krankenhaus in Wuchen ist der Unglückliche gestorben.

Karlsruhe, 8. Sept. Der Kaufmann A. Hund hatte in einer Einbude an das Ministerium des Innern das Geschäftsgebahren der Badischen Obsterforzung einer Kritik unterzogen. Darauf hat die Obsterforzung Herrn Hund, der früher bei der Obsterforzung als Beamter tätig war, in den hiesigen Zeitungen des

Bruches des Dienstgeheimnisses, der Untreue und der Unwahrheit gegenüber Vorgefahren beklagt. Herr Hund stellt nun bei der Staatsanwaltschaft wegen der gegen ihn von der Obsterforzung erhobenen Anschuldigungen Strafantrag gegen sich. Wie das „Freundenblatt“ jetzt mitteilt, eröffnete der Erste Staatsanwalt Herrn Hund schriftlich, daß nach den Erhebungen kein Anlaß zur Einleitung eines Strafverfahrens gegen ihn besteht, da weder der Verdacht einer Untreue im Sinne des § 266 N.S.G.B., noch einer sonstigen strafrechtlich verfolgbaren Handlung gegeben ist. Das „Freundenblatt“ teilt weiter mit, daß Kaufmann Hund bei der Staatsanwaltschaft Strafantrag wegen schwerer öffentlicher Beleidigungen stellen wird.

Gerichtszeitung.

Heidelberg, 8. Sept. Der Zimmermann Rudolf Wahrenholz aus Magdeburg und der Bilderhändler Ludwig Wolf aus Schonach brachen hier in eine Villa ein und stahlen Gegenstände im Werte von zusammen 7350 Mark. Gemeinsam mit dem Schreiner Rüdiger aus Weersgehofen erbrachen die beiden Wesellen die unbewohnte Villa der Frau Scheller in Heidelberg, wo sie eine Beute im Werte von 30 000 Mark machten, darunter wertvolle Gemälde. Weitere Einbruchdiebstähle verübten Wahrenholz, Wolf und Rüdiger in Freiburg. Die gestohlenen Sachen, die durchweg hohen Wert hatten, verkauften die Diebe und lebten von dem Erlöse herrlich und in Freuden. Die Strafkammer verurteilte Wahrenholz zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, Wolf zu 3 Jahren Zuchthaus und Rüdiger zu 4 Jahren 6 Monaten Zuchthaus. Mehrere Personen, die wegen Hehlerlei angeklagt waren, betamen Gefängnisstrafen von 4 bis 10 Monaten.

Mosbach, 8. Sept. Der mit Justizhaus schon vorbestrafte Schuhmacher Vol. Dörbath von Reibolzhelm hatte im Juli auf dem Bahnhof zu Wertheim aus einem Gepäckwagen ein Butterpaket im Werte von 100 Mark gestohlen. Für diesen Diebstahl wurde Dörbath jetzt von der hiesigen Strafkammer zu drei Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Kreisstadt a. S., 7. Sept. Vor dem hiesigen Schöffengericht stand heute der Direktor der Resenheimer-Schmelzhütte Rüdiger Theodor David, unter der Anklage, daß er a) für Gegenstände des täglichen Bedarfs, insbesondere für Nahrungsmittel, Preise gefordert hat, die unter Berücksichtigung der gefamten Verhältnisse, insbesondere der Marktlage, einen übermäßigen Gewinn enthalten, indem er von Juli 1915 bis Januar 1917 in 247 Fällen insgesamt 1 614 619 Kilogramm Braumalz zu einem übermäßigen Gewinn von 255 915 Mk. verkauft, b) in der Zeit von Juli 1915 bis Oktober 1915 in 40 Fällen 324 303 Kilogramm Braumalz abgesetzt hat, c) in der Zeit von Februar 1916 bis Januar 1917 in 132 Fällen 2 288 015 Kilogramm Braumalz abgesetzt hat, d) in der Zeit von Mai 1916 bis Oktober 1916 ohne Genehmigung des deutschen Brauerbundes in 13 Fällen insgesamt 750 543 Kilogramm Braumalz verkauft, ohne Vorwissen des deutschen Brauerbundes — Betragen gegen das bundesrätliche Preiswundergesetz und gegen das bayerische Gesetz über den Kriegszustand. Der Angeklagte behauptete, daß seine Firma im Preußischen ihren Hauptzweck habe, er sich also nicht an der bayerischen Verordnung gebunden erachtet. Von einem Preiswunder könne keine Rede sein, weil Malz nicht zu den Gegenständen des täglichen Bedarfs gehöre. Er habe für seine Verfassungen 50 000 Mk. Ruhe gezahlt. Seinen Gewinn habe er nämlich auf 300 000 Mk. angegeben und hieron 140 000 Mk. abgezogen, welche die Kötzerei an einer Brauerei verloren habe, außerdem 40 000 Mk., welche die Firma als noch zu zahlende Leistung für ihre Arbeiter ausgegeben habe. Als erster Zeuge wurde Landtagsabgeordneter Dr. Hammer Schmidt vernommen, welcher ausföhrt, daß im Jahr 1917 im Landtag zwei Anschuldigungen vertreten gewesen seien. Auf der einen Seite habe man in den Preisgesetzen ein großes Vergehen, eine Benachteiligung der Volksernährung erblickt, auf der anderen Seite sei man der Ansicht gewesen, daß es sich lediglich um eine Heberhebung der Vorkosten aus der Kriegszeit handle. Auf seine Bitte um Aufklärung habe die Regierung sich bereit erklärt, diejenigen Firmen zu nennen, welche am unerlaubten Malzhandel beteiligt waren, und habe weiter erklärt, daß der Staatsanwalt sich mit der Sache befassen werde. Die Ansicht der Regierung, daß es sich bei der Malzgieberei um eine Vermindeung der Volksernährung handle, sei eine unrichtige gewesen, denn es habe sich um Heberhebung von Malz gehandelt, welches sowieso an die Norddeutsche Brauereigenossenschaft abgeliefert werden mußte. Die bayerische Bierproduktion sei also nicht benachteiligt worden. Von der Ansicht des Volkes gegen die Malzgieberei seien auch die Gerichte beeinflusst worden, welche dieserhalb scharfe Urteile gesprochen hätten. Heute sei die Regierung sowohl als auch die Abgeordneten der Ansicht, daß es sich um ein Vergehen handle, gleichbedeutend mit dem, wenn ein Landwirt von den abgesetzten Produkten größere Mengen beiseite schafft, um sie zu höheren Preisen anderwärts zu verkaufen. Die als Zeugen vernommenen Herren Brauerdirektor Johann Rater aus Erlangen, Brauerdirektor Ernst Weil aus München, Brauerdirektor Brodmann aus Emmendingen, Kommerzienrat Haberlein aus Nürnberg, Brauerdirektor Heinrich Jänisch aus Koferslautern, sowie die Gutachten von Dr. Fröh Roppel, Justizrat des Deutschen Brauerbundes, Brauerdirektor Jungert von der Schuller-Brauerei in Berlin, und Emil Reich, Direktor der Brauereialademie in Worms, sowie des Geschäftsführers der Firma Weinart in Mannheim, Herrn Hugo Weingart, fanden sämtlich zu Gunsten des Angeklagten aus. Durch Gerichtsbescheid wurde von der Verurteilung der von der Staatsanwaltschaft geforderten Sachverständigen Bayer, Minger und Hopfmeister abgesehen und die weitere Verhandlung auf Montag 16 über vertagt.

Mozart auf dem Theater. *)

Ueber „kritische“ Vernachlässigung von Mozart wird Klage geführt. Wäher das Dresdener Hoftheater geht die Offensive; neuerdings kamme der Brand künstlerischer Opposition auch in den Sphären für die musikalische Welt auf. Diese Offensive überhaupt! kritische Vorkämpfer wollen entweder mehr Gluck oder mehr Mozart, mehr Weber, mehr Marschner hören. Der Chor der Unzufriedenen läßt aus Nord und Süd, aus Ost und West, wie Professor Eugen Schmitt vor kurzem in den Dresdener Nachrichten durch bündige Worte zuweisen hat. Es fehlt an „genügend vollwertigen“ Mozartausführungen; es wird gar zu viel Verdienst geboten! Das schändlichste Wort von den „nicht genügend vollwertigen“ Mozartausführungen wird später in reines, verständliches Deutsch überföhrt, denn Eugen Schmitt erhebt am Ende die klare Forderung: „alles, was man macht, soll man wirklich gut machen. Dadurch erhält unser Spielplan künstlerischen Rang. Also zu lesen in den Dresdener Nachrichten.“

Man dünkt, wir haben mit Mozart zu viel Experimente gemacht. Die neuen Inszenierungen des Figaro, des Don Juan, der Entführung haben uns auf einen Seitenweg gebracht. Wir sind, um kurz zu sagen, Opfer des egozentrischen Wälers geworden. Dieser Wäler schließt Mozart, Beethoven, Weber und Wagner lachend bei sich; ihn bejährt irgend ein Fortschritt. Der Dichter-Komponist will A. B. einen schätigen Wäler, aber grün „pakt“ dem Wäler der Palette nicht, falls nicht gibt er uns laute Baumstämme mit klammern Ebboden und hält den Hintergrund in sattem Blau. Dem Publikum paßt nun diese ganze Richtung nicht mehr, der Krieg hat uns denn doch heftigster werden lassen; nachdem man also den Mozart und den Wagner nach dem Geschmack solcher Modernisten genügend besaht hat, wende man sich anderen „Schauspielen“ zu. Wie kommt nun ein neues Buch zur rechten Zeit: Dr. Bert, Oberregisseur der Oper am neuen Theater der Stadt Leipzig, hat die ganze Entwicklung der Opertheater geschichtlich erschloht und auf dem horizon Wege die rechten Fundamente gefunden. Von der musikalischen Inszenierung des Leipziger Mozart-Festivals ausgehend, wagt Ernst Bert seine bühnengeschichtlichen Studien. Er stellt die kühnen abstrakten Forderungen, wie deutsche Gelehrte so gerne tun, er macht sich nicht nichtig mit seiner philologischen Methode. Wäher eines hebt er überall hervor: Mozarts eigene Worte. Er weist diese seine Stellung zur Oper klarlegen. Die kritische Ausgabe von Mozarts Briefen und das weltwichtige Material, das in

Otto Sachs Mozarts Biographie seit beinahe 60 Jahren vor uns liegt, sind mit ihm die Quellen, die unser neuester Mozart-Inszenator ausschöpft. Wie viel neue Gesichtspunkte sich aus diesen Forschungen ergeben, werden nur diejenigen Leser würdigen, die sich durch die 470 Seiten dieses interessanten Buches hindurchgearbeitet haben. Wir persönlich ist es eine angenehme Ferienarbeit gewesen, und ich schreibe diese Zeilen nieder für alle die Mozartfreunde, die sich in gegenwärtigen Zeitaltern durch solche Studien erheben wollen. Der Eitelkeit des Wälers, wie dem auf „modernem“ Wirkungen, auf allerlei Aufmachungen während des Heber-Regisseurs schließt Dr. Bert folgende einen seltenen Hinweis vor: „Wir haben“ — so steht auf Seite 4 zu lesen — die bühnliche Darstellung (zunächst) philologisch und musik-philologisch aus Mozarts Partituren u. rekonstruierten. Doch dürfen wir nicht die Erfahrungen des täglichen Lebens auf die Reuegestaltung der historischen Inszenierung anwenden, wir müssen vielmehr die Spielweise, das Leben auf der vergangenen Bühne wiederzugewinnen suchen.“ Hier ist mit klaren Worten gesagt, wo die Quelle aller falschen Mozart-Inszenierungen zu suchen ist. Ich deutete schon einmal darauf hin, daß Mozarts Musik mit modernsten Motiven, die man dem Schwelinger Schloßgarten entnehmen könnte, einen Bühnen-Wändervertrag eingehen könnte, aber niemals mit modernen Wäleren. Nun, die Wälerenbilder aus aller Zeit, die Dr. Bert seinem Buche zum guten Ende mitteilt, weisen auf dasselbe Ziel hin. Da steht man: Don Giovanni-Bras 1790 (also noch zu Mozarts Lebzeiten), Don Giovanni-Berlin 1812, ein ganzes Figurenbild des Don Juan-Leipzig 1820, ferner szenische Entwürfe aus dem Jahre 1796 zu Mozarts Titus, endlich ganze Szenen der Fäuderside aus allen Zeiten. Man hat also die Wahl und Dr. Bert hat seine Titus-Inszenierung nach alten Dekorationen von Schinkel neu geschaffen, mülhen den Boden einer moralisierenden Reform betreten. Natürlich müssen wir bei allen diesen Wänerischen die maßvollen Trachten in Betracht ziehen, wir müssen verlangen, den Stil dieser Gewandungen dem Kunstwert, wie wir es im Werke Mozarts erkennen, anzugleichen.

Ein wichtiges Ergebnis: Die Kompositionen selbst waren die Inszenatoren ihrer Werte, waren die Freunde der Operndarsteller und waren ihre Lehrer. Die Sänger und Sänginnen der italienischen Opernbühne, die wir aus Mozarts Theaterleben kennen, wurden gerade wegen ihres leidenschaftlich erlebten und doch künstlerisch beherrschten Spielens von wirklichen Fachleuten und Künstlern bewundert.“ Und noch ein anderes Moment hebt Bert aus seinen Urkunden heraus: „Das Schicksal hatte Mozart gerade an jene Zeitwende gestellt, die das Dämonische entfesselt.“ Auch in Mozart waren Sturm und Drang. Wir aber haben uns ein Mozartbildnis gemacht, etwa nach Fest Mendelssohns Orchesterkonzert: „Reeres-

stille und glückliche Fahrt“. Und so fand wir allgemach dahin gelangt, in Mozarts Musik nichts als Kokonazale, ädliche Heiterkeit, Zierlichkeit und Süßigkeit zu finden. In dieser Art werden denn auch Mozarts Opern musiziert. Dagegen fanden bekannte Zeitgenossen des Wälers, daß in seiner Musik Anmut mit Ungefüm, welche Wolobit mit scharem, schneidenden Tonspiel wechseln. Ja, D. Schubert nennt Mozart geradezu Schöpfer und Kriegsmann, Schmelzer und Süßmer in einer Person. Für uns — wie Ostas Sie sagt — sind die ersten Stücke in Mozarts Opern, besonders aber seine bedeutsame dramatisch-epische Domeneo-Musik nur die dunkle Fülle für Mozarts strahlende Buffonant. Nehmen wir die Neufierungen dieses Zeitgenossen mit Geföhlichkeit hin, aber diese Einstellung auf Buffonant hat uns den ganzen Figaro verdorben, denn „das reichende Tempo der Ouverture bränt uns in den Strudel“, Floros Cavatine (das Allegretto im 4. Takt) „überstürzt sich in ein Presto“, Susanne und Cherubin werden „von fliegenden Streichern gekehrt“, und Cherubin „steigt“ aus dem Fenster. In diesem Opernentempo hören wir heute Figaros Hochzeit in Wien und in Berlin, denn die Hofopern lieben solche Buffonant, und Don Giovanni ist nach Ostas Sie nur ein „Buffonant“. Diese Mozartausdeutung kennt keine rechte Allegro, sie kann nicht heller und fröhlich sein, sondern sie zappelt und wackelt, sie heht und überstürzt sich, ganz den Geföhlen gewisser Zeitgenossen entlorend. ... Nun, wir Anderen wissen, daß es eine unzerstörbare Ueberlieferung gibt: sie geht von Richard Wagner auf Hans von Bülow und selbst uns auf Richard Strauß, den Mozardirigenten. Sobald wir das Höchstpersönliche dieser Wäler abrechnen, haben wir einen sicheren Grund unseres Wäleren gefunden. Bert hat uns übrigens noch einen anderen Weg gezeigt, er lehrt uns wie man sich verhalten muß, um Mozart nachzufühlen und dann auch nachzubekennen. Indem wir Mozarts Erlebnissen nachdenken, werden wir seine Opern — zunächst rein musikalisch — in neuem Lichte sehen. Das Ergebnis? „Gelang und Aktion sind für Mozart untrennbar Eins auf der Opernbühne. Die ewig lachende Heiterkeit ist nicht Mozarts Teil. In alle Tiefen der Menschlichkeit mit offenen Augen und starken Sinnen zu steigen, das ist die Sache der wahren Mozardarstellung. Am Dirigenten und am Inszenator liegt.“ Und der notwendige Schluß? Beide müssen die rechte Praxis und Theaterkenntnis haben. Die dramaturgischen Einriffe, die Mozart noch während der Domeneo-Probren von seinem Librettisten verlangt hat, sind uns ja bekannt, denn Otto Sachs ducht die ganze Korrespondenz mit philologischer Treue. Ueber Dr. Bert's großes Verdienst ist, daß er das ganze Material vom Standpunkte des Opernpraktikers ge-

*) Mozart auf dem Theater von Ernst Bert. (Verlag Schüller & Gieseler, Berlin 1912.)

**) Ostas Sie: die Oper, Berlin 1913. Seite 158, 167, 168, 172.

Kommunales.

Neuburg, 8. Sept. Der Stadtrat hat mit dem vom Bürgerausschuss genehmigten Vertrag der Gemeindefürsorge...

Zweibriden, 7. Sept. In der gestrigen Sitzung des Stadtrates brachte Stadtrat und Bauungsabgeordneter...

Wetzlar, 6. Sept. Inzwischen einer von sozialdemokratischen Seite eingereichten Interpellation...

Sportliche Rundschau.

Ruder-Regatta. Die am 3. d. M. in der Rheinmündung...

Fußballergebnisse. Das 4. Spiel in Frankfurt am Main...

lichtet, geordnet und kommentiert hat. Der Kommentar ist freilich sehr ausführlich geworden...

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theater-Nachricht. Die erste Reueiten im Schauspiel sollen „Menschenkunde“ von Max Dehmel und „Schwarzfärbler“ von Emil Götter...

Deutsches Reich.

Arbeiterfrage und Völkergemeinschaft.

In der neuesten Nummer der „Sozialen Praxis“ veröffentlicht Graf von Montgelas eine Studie...

Letzte Meldungen. Der Wiener Bericht.

Wien, 9. Sept. (WZB. Nichtamtlich.) Amlich wird verkauft: Auf dem Monte Vertica wurden vorgestern Abend...

Der U-Bootkrieg.

Berlin, 9. Sept. (WZB. Nichtamtlich.) Im englischen Sperrgebiet wurden von unseren U-Booten 11000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Keine englischen Freiwilligen mehr für die U-Boot-Abwehr. c. Von der schweizerischen Grenze, 9. Sept. (Pr.-Tel. g. S.)...

Ein neuer österreichisch-ungarischer Finanzminister. Wien, 9. Sept. (WZB. Nichtamtlich.) Wie die Montagsblätter erfahren...

Wien, 8. Sept. (WZB. Nichtamtlich.) „Extrablatt“ und „Reichspost“ veröffentlichten gestern die Begründung...

Stuttgart, 9. Sept. (WZB. Nichtamtlich.) Gestern abend vor 8 Uhr bis gegen Mitternacht ist von den Instrumenten...

Handel und Industrie.

Vom Mannheimer Breitermarkt.

Die Lage am Breitermarkt hat sich für die Verkäufer noch ungünstiger gestaltet, nachdem die Nachfrage weiter abnahm...

440-450, sowie für 16 1/2 3/4 X-Breiter M. 173-178, 6 1/2 M. 200 bis 215, 7 1/2 M. 245-252, 8 1/2 M. 283-290, 9 1/2 M. 320-327, 10 1/2 M. 357-365, 11 1/2 M. 393-402 und 12 1/2 M. 430-440...

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 7. Sept. Börsenwochenbericht. In diesem Börsenwochenabschnitt wieder die Kurse bei vorwiegend zusehender Stimmung keine ganz einheitliche Haltung auf...

Unter den Werten mit variablen Notierungen waren in den ersten Tagen der Berichtswochen beträchtliche Kurssteigerungen auf den Märkten der Elektrizitätswerte festzustellen...

Zu den am Einheitsmarkt bevorzugten Papieren sind nun ganz besonders Zementaktien, deren Kursbewegung sich abnorm unregelmäßig gestaltet...

Frankfurt, 9. Sept. (Pr.-Tel.) Der heutige Verkehr hat sich zwar in engen Grenzen, doch war die Stimmung freudiger...

Mannheimer Effektenbörse.

Im Aktien der Dinglerschen Maschinenfabrik gelangten endlich Abschlüsse zur Notierung...

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 9. Sept. Im Gegensatz zum Schluß der vergangenen Woche erlitt der Börsenverkehr zunächst eine Unsicherheit...

Offene Stellen

Zum Verkauf von Werkzeugstahl

wachen wir für den Platz Mannheim einen energischen, fleißigen, branchenkundigen

Vertreter

Siedende Firma ist bei allen stahlverarbeitenden Firmen des Betriebes seit Jahren bekannt und respektiert nur auf einen repräsentativen redigierten Herrn, der entweder Betriebsleiter eines Werkes oder der Werkzeugabteilung war, wo ihm laufend Gelegenheit geboten wurde, sich mit der Werkzeugstahl- und Qualitätsstahlverarbeitung zu befassen, oder auf einen Herrn, der schon seit Jahren in der Qualitätsstahlbranche selbst für den Verkauf tätig ist. Jegliche anderen Bewerbungen sind zwecklos.

Angebote mit Eintrittstermin und Klarlegung der Militärverhältnisse u. B. A. 2697 an die Ala, Berlin W9, Budapeststr. 8.

Bedeutende Aktiengesellschaft sucht zum baldigen Eintritt

Kontokorrentführer.

Angebote unter B. H. 173 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtiger Vertreter

der in Kolonialwaren, Konfitüren-Geschäften, Bäckereien, Konsum-Verceinen usw. gut eingeführt ist, für den provisorischen Verkauf eines sehr gangbaren, lohnenden Artikels (kein Erzeugnis) gesucht. Eingehendes Angebot an Richard Wirth, Zuckerwaren-Fabrik Chemnitz, Fabriciusstr. 5101c

Dienstaushilfe.

Bei der unterzeichneten Stelle wird zur vorübergehenden Dienstaushilfe, die vornehmlich für die Dauer des Krieges erforderlich ist, eine Dienstaushilfe gegen eine Tagesvergütung bis zu 4 Mk. sofort eingestellt. Gegenmäßige Vergütung ist der Kostbezug aus der Anstaltskassa möglich. Bewerber mit guter Handschrift wollen sich binnen 8 Tagen unter Vorlage von Zeugnissen melden. Großh. Verwaltung des polizeilichen Arbeitshauses Kislau bei Bruchsal.

Ein gewissenhafter älterer

BEAMTER

für das gesamte Beschlagnahmewesen zum baldigen Eintritt gesucht. Herren, welche hierin Erfahrung haben, wollen Bewerbungen unter B. L. 161 an die Geschäftsstelle eins.

Tüchtige Schlosser und Dreher

Gebrüder Axt, Grosse Merzelstrasse 23.

Monteure und Installateure

Bouquet & Ehlers, Holzbauerstraße 6

Lastkraftwagen-Führer

von kriegswichtigem Betrieb sofort gesucht. Angebote sind zu richten an

Süddeutsche Kabelwerke, Mhm.-Neckarau

Von einer Maschinenfabrik Ludwigshafens wird zum Eintritt möglichst per 1. Oktober ex. u. zur Unterstützung des Buchhaltungsvorstehers

eine durchaus gewandte Buchhalterin

gesucht. Bewerberinnen, die an sauberes, pünktliches und unbedingt zuverlässiges Arbeiten gewöhnt sind und in Kurzschrift, sowie Maschinenschriften bewandert sind, belieben ihre Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche, Referenzen und des event. Eintritts, unter Beilage von Zeugnisabschriften und Photographie unter Nr. B. P. 156 an die Geschäftsstelle d. Bl. einzureichen.

Tüchtige Dame

In allen Büroarbeiten gewandt, welche auch Maschinenschriften kann, für selbständigen Posten für sofort oder 1. Oktober gesucht. Kurze Angebote unter Angabe der bisherigen Tätigkeit unter Z. Y. 124 an die Geschäftsstelle.

Hilfsarbeiterin

Tüchtigen Radfahrer

Jüngeren Ausläufer

Ordentlichen Jungen

aus guter Familie mit guten Schulzeugnissen als

Schriftsetzer-Lehrling

Druckerei Dr. Haas, S. m. d. H. E. 6, 2. R24a

Lehrling

mit guten Zeugnissen, für kaufm. Büro von Elektro-Engros-Haus gesucht.

Angebote unter X. H. 88 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Friseurgehilfe

gegen sofortige Vergütung gesucht.

Emmanuel Fald, Kurwaren-Großhandlg. P. 2, 10. 6038a

Lehrling

gegen sofortige Vergütung gesucht.

Richard Wirth, Zuckerwaren-Fabrik Chemnitz, Fabriciusstr. 5101c

Lehrling

gegen sofortige Vergütung gesucht.

Richard Wirth, Zuckerwaren-Fabrik Chemnitz, Fabriciusstr. 5101c

Zahntechnik

zu erlernen, gesucht.

Richard Wirth, Zuckerwaren-Fabrik Chemnitz, Fabriciusstr. 5101c

Kontorist od. Kontoristin

mit schöner Handschrift gesucht.

Richard Wirth, Zuckerwaren-Fabrik Chemnitz, Fabriciusstr. 5101c

Friseur

1. und 2. Straß sofort gesucht.

Richard Wirth, Zuckerwaren-Fabrik Chemnitz, Fabriciusstr. 5101c

Tüchtige Tailen- und Rockarbeiterinnen

sofort gesucht.

Richard Wirth, Zuckerwaren-Fabrik Chemnitz, Fabriciusstr. 5101c

Verkäuferin

gegen sofortige Vergütung gesucht.

Richard Wirth, Zuckerwaren-Fabrik Chemnitz, Fabriciusstr. 5101c

Arbeiterinnen

für unsere Munitions-Abteilung gesucht.

Richard Wirth, Zuckerwaren-Fabrik Chemnitz, Fabriciusstr. 5101c

Kinderfräulein

gegen monatliche Vergütung gesucht.

Richard Wirth, Zuckerwaren-Fabrik Chemnitz, Fabriciusstr. 5101c

Schneiderin

gegen monatliche Vergütung gesucht.

Richard Wirth, Zuckerwaren-Fabrik Chemnitz, Fabriciusstr. 5101c

Lehrmädchen

gegen monatliche Vergütung gesucht.

Kontoristin

mit allen vorkommenden Büroarbeiten vertraut, die seit längerer Zeit leitenden Position inne hat, sucht sich zu verändern.

Junge Kriegerfrau

deren Mann im Felde ist, sucht tagelöhnerische Beschäftigung.

Bess. selbst. Mädchen

sucht Stellung in kinder. Haushaltung.

Fräulein

sucht Stelle auf Büro für schriftl. u. techn. Arbeiten.

Verkaufe

Antike, Kunstgegenstände, etc.

Villen

zu verkaufen, etc.

gut rentables Haus

mit arch. Hof, Stallung usw.

Kleiderschrank

zu verkaufen, etc.

Möbel

zu verkaufen, etc.

2 Gobelins

zu verkaufen, etc.

Feurich-Piano

mit eingebautem Spielapparat

1 Haus-Harmonium

mit 12 Registern

1 Konzert-Harmonium

mit 12 Registern

Handwagen

zu verkaufen, etc.

National Reg.-Kasse

zu verkaufen, etc.

5flammig. Gaslüster

zu verkaufen, etc.

20 neue Bretter

zu verkaufen, etc.

1 Konzertlügel

zu verkaufen, etc.

Jüngerer Kaufmann

sucht Nebenerwerb

9spross.Doppelteiler

zu verkaufen, etc.

Kanarienvogel

zu verkaufen, etc.

Elektrisches Material

Gleichstrom-Zähler 24 Stk 220 B. 10 u. 30 Amp. Preis u. G. G. u. E. E. 24, wenig gebraucht.

Schlächtere

früher Göbel (Rogel) mit Kundenbestand, gut sitzend, zum 15. Sept. zu verkaufen.

Möbel-Verkauf!

Gehr. Schlafzimm. 1 Büfett, Kleiderchränke, pol. u. lack. Tischkommoden, Schreibtische, kompl. Betten, Küchenchränke, Tische, Stühle, Diwan, Veriltsch, 1 Teppich und andere Möbel hat preiswert abzugeben.

Größeren Handkarren

zu verkaufen, etc.

Jagdhund

zu verkaufen, etc.

Kauf-Gesuche

Einfamilien-Haus

Ein Herrenzimmer mit Klubsesseln, ein Salon

zu verkaufen, etc.

Holzstr. 9

zu verkaufen, etc.

Ein Raum

zu verkaufen, etc.

Vermietungen

Möbl. Zimmer

Möbl. Wohnungs-Centrale

zu verkaufen, etc.

2. Stock

zu verkaufen, etc.

Gr. Merzelstr. 15/17

zu verkaufen, etc.

Feudenheim

zu verkaufen, etc.

Kost und Logis

zu verkaufen, etc.

Läden

zu verkaufen, etc.

Für Mieter!

zu verkaufen, etc.

C 2, 6

zu verkaufen, etc.

F 2, 4

zu verkaufen, etc.

F 3, 7, 2. Stock

zu verkaufen, etc.

Mittag- u. Abendtisch

Guten Mittag- und Abendtisch.

Magazine

D 6, 7/8 Magazine mit od. ohne Bild

H 7, 35

Magazin

Lagerschuppen

zu verkaufen, etc.

Lagerraum

zu verkaufen, etc.

Keller

zu verkaufen, etc.

Großer Weinkeller

zu verkaufen, etc.

Keller

zu verkaufen, etc.

Miet-Gesuche

zu verkaufen, etc.

5-6 Zimmerwohnung

zu verkaufen, etc.

Möbliertes Zimmer

zu verkaufen, etc.

Zimmer

zu verkaufen, etc.

Möbliertes Zimmer

zu verkaufen, etc.

4-Zimmer-Wohnung

zu verkaufen, etc.

großes möbliertes Zimmer

zu verkaufen, etc.

Laden

zu verkaufen, etc.

Unterricht

zu verkaufen, etc.

Gebildetes Fräulein

zu verkaufen, etc.

Schöne Handschrift!

zu verkaufen, etc.

Heirat

zu verkaufen, etc.

Laden

zu verkaufen, etc.

Laden

zu verkaufen, etc.

Heirat

zu verkaufen, etc.

Heirat

zu verkaufen, etc.

Heirat

zu verkaufen, etc.

Aus Stadt und Land.

Ernannt wurden die Vortragenden Räte im Evangelischen Oberkirchenrat, Oberkirchenrat Adolf Buch und Friedrich Wagner zu Beisitzern Oberkirchenräte, der Vortragende Rat im Evangelischen Oberkirchenrat Oberkirchenrat Alexander Schenk zum stellv. Vorsitzenden in dieser Behörde, der Hilfsarbeiter im Ministerium des Kultus und Unterrichts Amtmann Richard Kiefer unter Vertretung des stellv. Oberkirchenrats zum Vortragenden Rat im Evangelischen Oberkirchenrat und der Oberkonsistorialsekretär Emil Vogel in Vorschlag zum Oberkonsistorialsekretär.

Verfeht wurde Eisenbahnsekretär Heinrich Rezer in Friedhofsdorf Bad. Str. nach Mannheim.

Militärische Beförderung. Der Gefreite Heinrich Herbert, wohnhaft Dreisstraße 12, wurde zum Unteroffizier befördert.

Bildung der Fürsorge-Abteilung für zurückgekehrte Kriegsgefangene im Kriegsministerium. Bei dem Unterrichts-Departement des Kriegsministeriums ist vorläufig für Kriegsgefangene eine Fürsorge-Abteilung für zurückgekehrte Kriegsgefangene (U 7) gebildet. Die Geschäftsräume der Abteilung befinden sich Berlin W. 66, Wilhelmstraße 46/47, im 2. Stock. Aufgabe der Abteilung ist: 1. Die Erledigung von Anträgen der aus der Kriegsgefangenschaft oder Internierung zurückgekehrten Heeresangehörigen oder deren Hinterbliebenen auf Erstattung von a) Schäden, die ihnen während der Gefangenschaft oder Internierung entstanden sind, b) Geld, Gegenständen, die bei Lieberkennung durch die Post oder auf anderem Wege in Verlust geraten sind. Die Gewährung von Entschädigungen für Auslagen, die durch die Flucht aus feindlicher Kriegsgefangenschaft oder Internierung entstanden sind, erfolgt, wie bisher durch das Armeeverwaltungs-Departement, Kassen-Abteilung, des Kriegsministeriums. Auf die Erlasse vom 27. und 28. Mai 1918 (L. N. Bl. S. 329/31 Ziffer 582 und 583) wird hierüber hingewiesen. 2. Auskunftserteilung und Beratung über vorbestimmte Fragen und Fragen allgemeiner Art in militärischen und bürgerlichen Angelegenheiten. Alle bei der Truppe usw. eingehenden Anträge aus Kriegsgefangenschaft oder Internierung zurückgekehrter, die auf Grund bestehender Bestimmungen von der Truppe usw. bearbeitet werden, sind nur dann der Fürsorge-Abteilung für zurückgekehrte Kriegsgefangene zuzuleiten, wenn Unterstellungen überhaupt nicht gewährt oder Erlösaussprüche nicht befriedigt werden können, oder wenn Unterstellungen usw. die Grenze der bestimmungsgemäß zu gewährenden Summe hinaus wünschenswert erscheinen.

Weinsteuer. Man schreibt uns: Am 1. September die neue Weinsteuer in Kraft trat, konnte man in vielen Restaurants auf den Weinarten einen Bemerkel finden, daß die Preise infolge der neuen Besteuerung um 20 Prozent erhöht seien. Gewiß ist es jedem Restaurantbesucher unbenommen, seinen Wein zu ihm gutfindenden Preisen zu verkaufen. Wenn er aber infolge einer Bemerkung auf seinen Weinarten oder infolge einer Notiz auf der Rechnung für den Gast einen Zuschlag von 20 Prozent als „Steuer“ auf den Verkaufspreis erhebt, so ist er dazu nicht berechtigt. Der Restaurantbesitzer hat, wie jeder Privatmann, 20 Prozent von seinem „Kaufpreis“ zu verlieren. Weine, die aus älteren Jahrgängen stammen, sind nur mit einer Steuer von 50 Pfg. die Flasche belastet. Trotzdem hat man gehört, daß mancher Restaurantbesitzer auch diese Weine galt mit 20 Prozent Steuer belastete. Ob jemand bestraft ist, den als „Steuer“ zweifelt bezahlten Betrag zurückzufordern, muß wohl bejaht werden können, weil die Erhebung einer Steuer vom Verkaufspreis dem Gesetz nicht entspricht. — Hierzu ist zu bemerken, daß die Steuerbehörde schließlich 20 Prozent Steuer zum Einkaufspreis der Weine, sofern sie den Jahrgängen 1916, 1917 und 1918 entkommen, fordert, alle übrigen Stillweine werden mit 50 Pfg. die Flasche versteuert. — Die bis 7. September 1918 nicht erhaltene Frist, innerhalb derer in den Fällen des Paragr. 45 des Weinsteuergesetzes jeder Verbraucher seinen Vorrat an Wein, weinähnlichen Getränken usw. zur Nachsteuerung anmelden muß, den 1. September 1918 befristet hat oder durch einen andern hat zu verzeichnen lassen, wird, nach einer halbamtlichen Mitteilung der „Karlsh. Ztg.“ bis Ende September 1918 verlängert.

Die Freiwilligkeit der Reichsbeiträge. Der Vorstand des Bundes Deutscher Beamtenvereine hatte sich an die Reichsbeitragsstelle mit der Bitte gewandt, bei der Sammlung von Mitteln auf die Stände- und wirtschaftlichen Bedürfnisse der deutschen Beamten Rücksicht zu nehmen. Von dem Reichsamt für bürgerliche Abteilung ist darauf ein Bescheid erteilt worden, worin es heißt: „Die Beurlaubung der Beamtenpflicht über die von der Reichsbeitragsstelle veranlagte Sammlung von Männerleiden ist unbegründet und beruht auf einer irrtümlichen Auffassung dieser Maßnahme. Nach dem Inhalt des Bundesgesetzes der Reichsbeitragsstelle vom 18. April 1918 soll die Abgabe entbehrlicher Beitragspflicht eine freiwillige Leistung bilden. Niemand ist gezwungen, einen Beitrag zu leisten. Die Aufforderung zur Ablieferung von Abgaben richtet sich an das ganze deutsche Volk. Jeder soll sich „nach Kräften“ daran beteiligen. Ich verstehe nicht, daß die wirtschaftlichen und Ständestände der deutschen Beamten besondere Berücksichtigung verdienen, allein die geschichtlichen Verhältnisse zwingen mich dazu, mich an die Gesamtheit des deutschen Volkes mit dem Aufruf zu wenden, alle entbehrlichen Abgabenpflicht abzugeben. Ich erwarte daher auch von dem Beamten wie von jedem andern deutschen Bürger, daß er „nach Kräften“ die von mir angeordnete Sammlung unterstützen wird, und daß er nach sorgfältiger Berücksichtigung der öffentlichen Interessen prüft, ob ihm bei seinen

Einkommens-, Vermögens-, Familien- und Lebensverhältnissen die Abgabe von Abgabenpflichten möglich ist.“

Keine Zigaretten mit Erbsen. Wie der „Südd. Tabakzeitung“ an zuständiger Stelle mitgeteilt wird, entbehrt die in verschiedenen Zeitungen verbreitete Mitteilung, daß eine Bundesratsverordnung bevorstehe, wonach Zigaretten bis zu 50 Prozent aus Erbsenrohstoffen hergestellt werden dürfen, jeder Grundlage.

Jubiläum. Bürgermeister Dr. Gustav Weich konnte am Sonntag sein 25jähriges Amtsjubiläum als Bürgermeister von Eberbach begehen. Dr. Weich kam aus Mannheim und war vorher Schriftleiter einer Mannheimer Zeitung und Rentamtmann in Adelsheim. Während seiner Amtszeit hat Dr. Weich fruchtbringende Arbeit für die Stadt Eberbach geleistet. Der Zweiten Kammer des Landtags gehörte Dr. Weich von 1903 bis 1905 an, seit 1905 ist er Mitglied der Ersten Kammer, von 1910 ab auch Kreisabgeordneter. Am Samstag vormittag fand auf dem Rathaus eine kleine Jubiläumfeier statt. Politisch gehört Bürgermeister Dr. Weich zur Nationalliberalen Partei.

Heimatdienst, Ortsausflug Eberbach. In der am 28. v. Ms. abgehaltenen 21. Versammlung des Heimatdienstes hielt Herr Weich. Er sprach über die Heimat und die Bedeutung der Heimat für die deutsche Nation. Die englische Presse und das Reutersche Telegraphenbüro und wies darin den unheimlichen Einfluss derselben an markanten Beispielen überzeugend nach. Der Vortrag fand bei der zahlreichen Zuhörerschaft reichen Beifall. Ebenso die musikalischen und gesanglichen Darbietungen der Herren Musikdirektor Lang (Klavier) und Adolf Weber (Tenor). Der Leiter des Abends, Herr Rebalcur Habermehl, konnte am Schlusse der Versammlung dem Redner wie den beiden Künstlern den wohlverdienten Dank der Anwesenden zum Ausdruck bringen. — Der nächste 25. Vortragabend findet am Mittwoch, 11. September, abends 7 1/2 Uhr, statt. Herr Leutnant Hofmann wird das Thema: „Die Eisenbahnen im Kriege“ behandeln, Herr Hofmeister Otto Richardt wird ein Trompetensolo zum Vortrag bringen; am Klavier Herr Hofmeister Hofmann-Webau. Wir bitten um recht zahlreiches Erscheinen.

Ein heiliges Abwehrmittel für Feldliebe und solche, die es werden wollen, wenden zahlreiche Gemeinden des vorderen Oberrheins an. Rücksichtslos wird der Name eines jeden ortspolizei- bzw. Feldliebes durch die Ortschelle der Einwohner bekannt gegeben, eine Methode, die sich bisher als durchaus brauchbar erwiesen hat, zumal ein durch die Ortschelle gebandelter Dörfer mit Argusaugen bewacht wird, er mag seine Schritte lenken, wohin er will.

Polizeibericht vom 10. September. Explosion und Unfall. Gestern vormittag 10 Uhr explodierte aus noch unbekannter Ursache in einem Fabrikwesen an der Dillhofer Straße in Rheinau ein mit 200 Kilogramm Ladung gefüllter Kessel und verursachte einen Gebäudeschaden von etwa 2000 Mark. Durch den unglücklichen Unfall wurde ein in der Nähe sich aufhaltender 37 Jahre alter, lediger Schmiedler, wohnhaft in Schöpsingen, an beiden Armen und im Gesicht erheblich verbrannt. Nach Anlegung eines Notverbandes konnte sich der Verletzte nach Hause begeben.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

Table with 3 columns: Hof-Theater, Neues Theater, and dates from 10. Sept. to 15. Sept. listing plays like 'Der Fischer', 'Der arme Heinrich', 'Zur ersten Mal: Die Menschenfreunde', 'Djamilch - Verlobt', 'All Heidelberg', and 'Meine Frau die Hofschaffmeisterin'.

Mannheimer Strafkammer.

§ 171 des Strafgesetzbuchs. Sitzung vom 7. September. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Bendler.

Im vergangenen Frühjahre trieb sich ein Schwindler in der Uniform eines Polizeioffiziers in den Gassen und Hofplätzen herum, der sich von Kränzen ernährte. Er war mit einer grauen Kappe bewaffnet und erklärte den Bauernfrauen, die er aufsuchte, er habe den Auftrag, Erkundigungen wegen der Beurlaubung zur Feldbestellung einzuziehen. Da den Frauen natürlich viel daran lag, den Mann oder seine Söhne heimzubekommen, so gabem sie dem Ehemann Kreuz und erster Klasse und dem Ehemann Halbmond geschmückten Herrn „vom Generalkommando“ gerne die 25 bis 60 Mark, die er zur Deckung der Kosten des telegraphischen Verkehrs mit dem Generalkommando beanpruchte. Der Schwindler war der 21 Jahre alte Schlosser Philipp Weber aus Mainz, ein geistig murrstüchiger Mensch. Er hatte sich als Freiwilliger zum Heere gemeldet, war nach Serbien und Russland gekommen, oder dann als Vorkämpfer entlassen worden. Er stand zuletzt mit einem Tagesverdienst von 14 Mark in Arbeit, gab aber die Beschäftigung auf, um

auf leichtere Art Geld zu erwerben. Die Strafkammer verurteilte Weber heute zu 1 Jahr Gefängnis und wegen des widerrechtlichen Tragens von Auszeichnungen zu 1 Woche Haft.

Das Dienstmädchen Emilie Schröder aus Durlach nahm ihren Dienstherrin einen Korb und einem in der gleichen Familie lebenden Kindermädchen ein Paar Schuhe weg. Urteil 4 Monate Gefängnis. Der 17 Jahre alte Fuhrknecht Karl K. und der 16 Jahre alte Tagelöhner Anton S., die bei einer Kohlenhandlung Kohlen ausführen, bemerkten, als sie in einem Hause der Werberstraße Kohlen abliefereten und in den Keller schafften, in diesem einen Schrank, der ihr Interesse erregte. Sie zwängten das Gefäß, in dem der Schrank stand, auf, ertraben auch den Schrank selbst und entnahmen diesem mehrere Flaschen Wein, Champagner, Cognac, Steinböger, sowie eine Anzahl Büchsen kondensierter Milch und Desfordarin. In einem der mitgebrachten Säcke gelang es ihnen, die Beute unauffällig aus dem Hause zu schaffen. Die beiden Jungen gaben an, sie hätten Hunger gehabt und Lebensmittel in dem Schrank vermutet. Der wegen Hehlerei schon verurteilte K. wurde zu 10, der jüngere Angeklagte zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Der in der Frühlingsstraße wohnende verwitwete Ländler Johann K. aus Rastatt macht mit seiner Erscheinung, die dem Regelfuß in Rastatt-Byrl zu Hiede gereichen würde, den Eindruck vollkommener Harmlosigkeit, aber das ist eine Täuschung. Seine Strafliste weist schon 15 Einträge auf, meist wegen Gewalttätigkeiten, und neulich drümmten ihm die Schöffen wieder einmal 10 Tage auf wegen Bedrohung und Widerstands. Wegen dieser 10 Tage hat er Berufung eingelegt, und deshalb wird sein Fall auch vor der Strafkammer erörtert. Am 22. Juni d. Js. hielt er eine Hausgenossin, die mit seiner Haushälterin in Fehde lag, mit Talschießen bedroht. Der Haushälterin war allerdings etwas sehr Anrüchliches begegnet. Ihre Widersacherin hatte einen Rachtopf über ihrem Kopfe umgedreht, und zwar keinen leeren. Als ein Schuhmann den Ländler wegen der Drohung einvernahm, ließ er sich den Revolver zeigen und steckte die Waffe dann ein. Damit war aber der Ländler nicht einverstanden, er suchte dem Schuhmann die Waffe zu entwenden und zertrönte jenen dabei die Hand. Zur Begründung seiner Berufung suchte K. die Hausgenossin als die eigentlich Schuldige hinzustellen, und von dem Schuhmann K. behauptete er, so oft dieser ihn erblide, habe er auch ein Protokoll für ihn. Trotz all seiner Berechnung gelang es K. nicht, das Gericht von seiner Harmlosigkeit zu überzeugen, die Berufung wurde zurückgewiesen.

Gerichtszeitung.

Heidelberg, 9. Sept. Ueber die Verhandlung gegen die acht fähige Einbrecher- und Diebhande vor der heiligen Reichsstrafkammer tragen wir aufgrund des Berichtes des „Heidelb. Ztg.“ noch folgende Einzelheiten nach: Angeklagt waren Zimmermann Rudolf Peter Rabe und Holz aus Rastatt, Bildhauer Ludwig Wolf aus Schöps (Amt Tröben), Schreiner Wilhelm Nädiger aus Heilbronn, Frida Scherzling aus Rastatt (Kreis Thorn), Kellnerin Elisabeth Ney aus Heilbronn, Kellnerin Auguste Haas aus Rastatt, Fräulein Wilhelm Sunz aus Weimen und dessen Ehefrau Betty Sunz aus Rastatt, welche wohnhaft in Rastatt. Die Angeklagte Haas war zur Verhandlung nicht erschienen. Als Haupt der Gesellschaft ist Nädiger anzusehen. Bei ihren Einbrüchen hatten sie es hauptsächlich auf zeitlich unabwehrliche Villen abgesehen. Nädiger und Rastatt haben gemeinkraftig in einer Nacht Ende Februar durch Einbruch und Erbrechen von Türen in der Villa der Frau Egg von H. u. Neuenheimer Landstraße, einen schweren Einbruch verübt und Silber- und Wärfelgegenstände im Gesamtwerte von 7500 M. entwendet. In den Monaten Februar und März haben die beiden Angeklagten zwei Einbrüche in die Villa der Frau Anna Schaefer, Scheffelstr. 1, unter erschwerenden Umständen ausgeführt. Bei dem ersten Diebstahl hatten sie nur Lebensmittel entwendet, während sie beim zweiten, bei dem auch Wolf beteiligt war, Geldeisen, Juwelen, Ringen und Wärfelgegenstände im Gesamtwerte von 30 000 M. mitgehen ließen. Nädiger und Wolf führten dann in Heilbronn gemeinschaftlich drei schwere Einbrüche ebenfalls in unbekanntlichen Villen aus. Mitte März ertrugen sie die Villa des Privatmannes Wilhelm Diefenbach, Goethestr. 34, und entwendeten Gegenstände hauptsächlich Teppiche und Wäsche, im Gesamtwerte von 4900 M. Ferner verübten sie in der zweiten Hälfte des Monats März einen Einbruch in die Villa der Witwe Pauler, Goethestr. 17, wo sie Silbergegenstände, Porzellanfiguren, Wärfel usw. im Werte von 2000 M. entwendeten, schließlich noch in der Nacht vom 22. auf 23. März einen Einbruch in die Villa des Obersten Bitter, wo sie für 1400 M. Gegenstände mitnahmen. Die anderen Angeklagten sind die Diebe. Nädiger ist am 23. April in Gemeinschaft mit dem verurteilten Einbrecher G. o. b. unter großer Lebensgefahr aus dem heiligen Anstaltsgefängnis ausgebrochen und konnte erst wieder am 4. Juli in Frankfurt a. M. verhaftet werden. Die Hauptangeklagten Wolf und Nädiger waren geflüchtet, sie sind geerdete Einbrecher, während Rastatt in Heilbronn durch die Gesellschaft mit Nädiger auf die schiere Geize geriet. Nädiger und Wolf verkehrten in einem Rastatter Bordell und knüpften hier Beziehungen an, Nädiger mit der Angeklagten Fey und Wolf mit der Angeklagten Scherzling, denen sie auch von den gestohlenen Gegenständen, hauptsächlich Schmuck und Wärfel, abgaben. Beide wirkten auch bei dem Verkauf der gestohlenen Sachen mit oder vermittelten selbständig. In Mannheim lernten sie noch die Eheleute Sunz kennen, die sich auch dazu bereit, den Verkauf von Wärfel an einen gewissen Hoffmann und das Silber an Frau Sunz zu vermitteln. Ferner haben sie von Nädiger sechs feine Silberdecken sowie einen Handkoffer mit Silber angenommen, obwohl sie wußten, daß die Gegenstände von den Diebstählen herrührten. Die Scherz-

Zur Naturgeschichte des amerikanischen Imperialismus.

Präsident Wilson hat wieder einmal in seiner Volkshaus an den Wehrtrug die alten Phrasen von den idealen Staatsgründen Amerikas hervorgehoben. Wenn er darin so erzig das Recht des Reiches, sein eigenes Schicksal zu bestimmen, betont und den Kräfte nach Europa zur Durchsetzung der amerikanischen Idee vertritt, so hebt er allen Anlaß gehabt, für diese Grundgedanken in nächster Nähe zu wirken; denn der Welt, den die übermächtigen Vereinigten Staaten auf die kleineren Staaten des eigenen Kontinents ausüben, hat sie von dem Recht der freien Selbstbestimmung weit entfernt. Auch die Amerikaner haben ihren Imperialismus, der sich im Laufe des 19. und im Beginn unseres Jahrhunderts immer mächtiger offenbart hat; das zeigt an einem besonders lehrreichen Beispiel ein Buch im Verlage von E. Friedländer u. Co. in Hamburg unter dem Titel „Das Vordringen der Vereinigten Staaten im westindischen Mittelmeergebiet“ erschienenen Buch von Dr. Waldthod Diederich. In großen Zügen wird hier nachgewiesen, wie es den Vereinigten Staaten gelungen ist, im Laufe eines Jahrhunderts sich ein Gebiet anzuschließen, dessen Eindeutigkeit und Selbstbestimmungsrechte zu den wichtigsten Überlieferungen der europäischen Kolonialmächte gehört und an dessen Entwicklung in den letzten 50 Jahren deutsche Arbeit und deutsches Kapital hervorragenden Anteil gehabt hat. Die Geschichte dieser Entwicklung läßt die gewaltige Kraft des amerikanischen Imperialismus, die daraus geschlossenen Methoden der Angliederung schwächerer Gebiete seitens der Vereinigten Staaten und den unerschütterlichen Willen der europäischen Mächte, die in Amerika klar erkennen. Wenn der amerikanische Imperialismus im Anfang nur Kapital und Arbeit brauchte, so wurde später doch auch die Waffe und die Verbindung mit der Waffe ein seiner Hauptstütze. Der amerikanische Volksharakter, der nur in der Verwirklichung eines möglichst weiten Raumes Freieichung zu finden glaubt, verlangt stets neue Weite in die fremden Gebiete. Dabei sind die drei Mittel zur Erreichung imperialistischer Ziele: militärische Macht, politische Einfluß und wirtschaftliche Durchdringung im Laufe des Jahrhunderts sehr verschieden angewendet worden. Beim Louisianaaufbau gebrauchte man die politischen Mittel unter Douglas mit den militärischen; ähnlich war es bei dem Verzuge gegen Kuba und Mittelamerika. Dabei hat in immer steigendem Maße die Kraft des Geldes, die „Dollar diplomatie“, in den Dienst des Expansionismus gestellt werden. Heute ist das ganze Gebiet (westindisch) eine Provinz

Amerikas geworden, und der Amerikaner weiß seine Stellung als Arbeitgeber anzunehmen, indem er sich als Entgelt politische Rechte gewährt läßt und diese, falls sie ihm vorteilhaft werden, durch militärische Machtmittel erzwingt. Die panamerikanische Idee wird dabei als Hilfsmittel für die Interessen der Vereinigten Staaten aufgeführt. Die wirtschaftlichen Machtmittel gegen die kleinen Republiken sind die Kontrolle der Staatsfinanzen durch die Beamten einer ihnen nachstehenden Kontingente oder die Beherrschung der Einnahmen dadurch, daß große Monopolgesellschaften familiäre gesamtverbindende Erwerbszweige von sich abhängig machen, sich so auf weite Kreise der Einwohner einen ausüßgebenden Einfluß sichern, durch diesen auch die Leitung des Staates beherrschen und diese Macht natürlich für die Interessen der Vereinigten Staaten ausüben. Gerade während des Krieges sind die Vereinigten Staaten an der Spitze betretenden Bahn fortgeschritten und haben den Erfolg ihrer Arbeit gehabt, das westindische Mittelmeergebiet an einer amerikanischen Vinnenzee zu machen. Das gesamte Gebiet hat sich wirtschaftlich auf den Bedarf Nordamerikas eingestellt und seine gesamten Produkte dorthin geliefert. Der Dampferverkehr unter amerikanischer Flagge wurde verdoppelt, ja verdreifacht; besonders die Stilllegung des deutschen Verkehrs hat den Amerikanern Früchte gebracht, die sie nicht gezüht haben. Die Verbindung der amerikanischen Staaten mit dem westindischen Mittelmeergebiet ist so eng geworden, daß Westindien heute auf Gnade oder Ungnade dem Willen der Machthaber der Vereinigten Staaten ausgeliefert ist. Je größer die Macht auf wirtschaftlichen Gebieten wurde, desto unerschütterlicher traten auch die politischen Herrschaftsbestrebungen hervor. San Domingo und Haiti stehen unter amerikanischer Militärherrschaft, die zunächst über die Küstenorte, dann über das ganze Land verhängt wurde. Auch die Inselverwaltung ist so geregelt, daß jedem einheimischen Verräter ein amerikanischer Befehl erteilt wurde, dem natürlich die wahre Leitung zufällt. Am schlagendsten zeigte sich die Machtlosigkeit der gesamten Republiken nach der Kriegserklärung der Vereinigten Staaten an das Deutsche Reich. Trotz der heftigen Widerstände wurde ein Staat nach dem andern zu denselben Bedingungen gezwungen, trotz ihnen sank die Vereinigten Staaten die Versicherung der für die Weiterentwicklung unentbehrlichen Aulichen versanten. Von allen Staaten scheint allein Mexiko instande zu sein, noch selbständig über sein Handeln zu bestimmen. Man kann sich nicht darüber täuschen, daß durch den Krieg der europäische Einfluß wirtschaftlicher wie politischer Art im westindischen Mittelmeergebiet aufgehört hat. Es gebietet nur noch der Machtvolle der Vereinigten Staaten, die nicht gequält haben, gemäß ihrer alten Tradition die kleineren, bisher selbständigen Staatsgebilde durch die Macht ihrer finanziellen

Mittel und ihrer politischen Handhaben an sich heranzuziehen, ohne nach dem Selbstbestimmungsrecht der Völker, das sie uns gegenüber immer im Grunde führen, zu fragen.

Von deutschen Bühnen.

Lion Feuchtwanger hat ein abendfüllendes Stück vollendet, das in der Gegenwart spielt und den Titel „Die Kriegsgefangenen“ führt. Robert Jacis Tragödie „Daphne und Kaukasa“ ist am Hoftheater Schwerin zur Aufführung er worden. Jacis Lustspiel „Die Follade“ hat das Frankfurter Schauspielhaus angenommen. Rudolf Lohars neuestes Lustspiel „Fürstentum“ wird in Köln zur Aufführung gelangen. Leonhard Schrödel's Einakter „Die Fliege“ wurde vom königlichen Schauspielhaus in Berlin zur Aufführung, ferner vom Schauspielhaus in Leipzig durch Vermittlung des Drei Masken-Verlages erworben. „Die vorfichtige Jungfrau“, ein Spiel aus der Jugend des Strahburger Münsters, betrifft sich ein neuer Bühnenwert von Walter Harlan, das vom königlichen Hoftheater in Stuttgart zur Aufführung erworben wurde. Der Abschluß erfolgte durch die Vertretung des Bundes Deutscher Bühnenhelfer, bei der auch die Buchausgabe des Werkes erscheint. „Paul und Pauline“, der neue dreitägige Schwank von Alfred Köller und Max Paulia, der von einer ganzen Reihe deutscher Bühnen teils aufgeführt, teils angenommen wurde, wird demnächst auch in Skandinavien in Szene gehen. Gegen Verhaci Hauptmann glaubt der „Fürmer“ schwere Lasten erheben zu müssen. Er schreibt: „Das Gewissen der deutschen Literatur. — Wo ist es? Wer ist es? Ein „Fürmer“ der Nation, Verhaci Hauptmann, aber aus Antwort. Er, der selten in Tagelitteratur schreibt, hat seinen Mund auf und nennt in der „West. W.“ — Max Paulia

Handel und Industrie.

Von der Holzstoffindustrie.

Die vom Verein Deutscher Holzstoff-Fabrikanten errichtete Prüfungsstelle nahm nunmehr ihre Tätigkeit auf; ihr liegt die Bewertung von Holzstoff bei Streitigkeiten zwischen Lieferern und Abnehmern über die Zugehörigkeit des Holzstoffes zu einer der festgelegten Preisklassen ob.

Die Weinherbstaussichten in Baden.

(Karlsruhe, 9. Sept.) Im Landwirtschaftlichen Genossenschaftsblatt gibt Weinbaulehrer Dämmer über die diesjährigen Herbstaussichten in Baden eine übersichtliche Darstellung. Danach lautet die Schätzung auf den Ausfall des Herbstes wie folgt: Bodenseegegend ein Drittel bis ein Halb, Markgräuberland ein Halb, Kaiserstuhl und Breisgau ein Viertel bis ein Drittel bis ein Halb, Ortenau ein Drittel bis ein Halb, Achern und Bühler Gegend ein Fünftel bis ein Viertel bis ein Drittel, Bergstraße ein Halb bis drei Viertel (zum Teil voller Herbst) und Taubergrund ein Drittel bis ein Halb.

Selbstverständlich sind dies nur vorläufige Zahlen. Man kann aber damit rechnen, daß das Gesamtergebnis von 1917 mit über 150 000 hl Wein mit einem Geldwert von rund 45 Mill. M. im Jahre 1918 wesentlich überschritten wird. Die Reben sind im großen Ganzen recht gesund und stehen üppig in der Entwicklung. Die Spalterreben an den Häuserwänden haben durch das ganze Land zu meist einen wunderbar reichen und gesunden Bestand. Die Amerikanerreben zeigen sich ebenfalls wieder recht fruchtbar. Quantitätswerten von Europäerreben sind diesen aber vielfach ebenbürtig.

Zürcher Devisenkurse.

ZÜRICH, den 8. Sept. Wechselkurse.		Deutschland . . . 87.90 (88.00)	
Wien	Paris	Kristiania	London
96.10	26.75	132.00	100.00
21.50	214.00	67.75	62.80
4.00	4.50	138.30	100.00
21.45	21.50	100.00	100.00

A.-G. Papierfabrik Schwidenhammer, Türkheim (Eisass).

Das Unternehmen verteilte pro 1917-18 eine Dividende von 4 Prozent (i. V. 6).

Briefkasten.

Ed. Der Kohlenhändler muß für seine Fuhrleute aufkommen. Sie müßten den Nachweis, daß sie nur 8 Jre. erhalten haben, erbringen. Ed sie im Freyach gegen den Kohlenhändler und die Fuhrleute, die sie mitverkauften haben, etwas erreichen, ist fraglich. Bieleichte können Sie bei der Ortsbehörde unter Parteilung des Sachverhalts noch die 4 Jre. bewilligt bekommen. (329)

V. Die Wartezeit beträgt 10 Monate, es sei denn, daß die Witwe tugendhaft geboren hat. Von der Beschriftung kann Befreiung erteilt werden. (325)

Rr. 1001. Wir können Ihnen eine solche Aufleitung nicht geben. (322)

J. J. E. Versuchen Sie diese Stelle durch eine Anzage ausfindig zu machen; im Briefkasten können wir eine solche nicht angeben. (306)

H. M. In a und b muß er die Genehmigung durch Gesuch bei seinem alten Truppenteil erwerben. (486)

R. E. Sie wollen von der Geschäftsstelle der bad. Lichtverf. Anstalt, Karlsruhe, Stefanienstraße, unter Angabe des Ortes, von welchem Sie das Licht beziehen wollen und der Menge einen Bescheidungsbescheid verlangen. (314)

H. R. Als Hauptlebenswünsche von Mannheim nennen wir Ihnen folgende: Groß. Gemäldegalerie, geöff. Sonntag u. Mittw. im Sommer von 11-1 u. 2-5 Uhr, im Winter von 2-4 Uhr; Stadt. Kunsthalle am Friedhof, geöff. auf Montag von 10-1 und 2-5 Uhr, im Winter von 2-4 Uhr, Sonn- und Feiertagen von 11-3 Uhr, Donnerstag 50 3 Eintritt, sonst frei; Stadtbibliothek, geöff. an Sonn- und Feiertagen von 9-12 und 2-5 Uhr, feiner Mittwochs von 3-5 Uhr; Stadt. Palmengarten bei den Reumiesen, geöff. vom 1. Oktober bis 15. Mai, unentgeltlich Sonntag, Mittwochs und Samstag nachm., geöff. von 9-12 und 2-5 Uhr, sonst 20 Pf. für Erwachsene, 10 Pf. für Kinder; Stadt. Feil- und Konserthaus „Rafenergarten“ am Friedhof, geöff. an Werktagen von 2-4 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 1-2 Uhr; Geogr. Schich. geöff. auf Verlangen von 8-12 und 2-5 Uhr, im Winter bis zur Dunkelheit. Eintrittskarten sind beim Schloßverwalter erhältlich. (304)

J. G. Setzen Sie sich einmal mit der Siedelungsstelle des Bad. Gemeindefonds in Karlsruhe, Schloßplatz 10, in Verbindung. (340)

1000 I. 1. u. 2. Der Wasserverbrauch wird nach dem Miwert des ganzen Hauses berechnet und nicht nach jeder einzelnen Wohnung, da ja auch nur ein Wasserzähler in jedem Haus vorhanden ist. Sobald dies nicht vertraglich festgelegt ist, hat der Vermieter die Mehrkosten zu tragen. (319)

H. Sch. 10. Wir verweisen auf die in Nr. 405 unseres Blattes gebrachte Notiz betreffs Verlegung badischer Gemeindefonds in preussischen Truppenteilen. (310)

H. M. W. Dresden. Nach bestehenden Bestimmungen darf nur das Band C. R. im Knopfloch getragen werden. (330)

J. M. 1000. 1.: Nach unserem Dafürhalten müßte, wenn die Mängel durch Reparatur nicht zu beheben sind, eine vollständig neue Ofen- bzw. Kaminanlage hergestellt werden. Hierüber dürfte aber doch wohl ein tüchtiger Fachmann Auskunft geben können. — 2.: Erwünschen Sie sich bei einem Einzelhefter. (341)

Eintrittskarte. Das obere bedeutet: Mann. Schmücklichkeit — ohne anderweitige körperliche Fehler — infolge zurückgebliebener körperl. Entwicklung. — Das untere: Krankheit des Herzens oder der großen Gefäße. — In 2. Pa. vollkommen oder bedingte Tauglichkeit sind jedoch noch zu erwarten. (320)

G. St. 18. In 1.: Ja, damit erledigt sich die Frage. 2. von (322)

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September

Stationen*)	Datum						Bemerkungen
	1.	5.	7.	9.	10.	11.	
Höningen*)	1.99	1.45	1.43	1.40	1.42	1.65	Abends 8 Uhr
Kehl	2.52	2.24	2.27	2.31	2.18	2.28	Nachts 2 Uhr
Waxau	2.05	2.02	2.78	2.79	2.71	2.78	Nachts 2 Uhr
Wasselnheim	2.85	2.83	2.79	2.79	2.78	2.78	Burgau 2 Uhr
Wald	0.45	0.46	0.44	0.41	0.41		F-8 12 Uhr
Kaib	1.39	1.63	1.59	1.52	1.51		Vorm. 2 Uhr
Köln	1.31	1.25	1.36				Nachts 2 Uhr
vom Neckar:							
Wasselnheim	2.70	2.78	2.72	2.71	2.66	2.64	Vorm. 7 Uhr
Hellbrunn	0.17	0.15	0.13	0.28	0.32		Vorm. 7 Uhr

Wetteraussichten für mehrere Tage im voraus.

(Z. N.) Unbestimmter Nachdruck wird gütlich verweigert
11. September: Wolkig, teils Sonne, angenehm.
12. September: Wenig verändert.
13. September: Wolkig, strichw. Regen, Gewitter. Ziemlich warm.
14. September: Wenig verändert, teils heiter.

Justus, der Kunstschmied.

Roman von Walter Schulte vom Brühl.

16) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Das Mädchen war sehr erfreut über den Brief. „Aber, er war also schon ein wenig eifersüchtig auf den Schorsch und daß sie mit seiner Schwester Bekanntschaft geschlossen. Der sollte und, selber an die Angel kommen. Sie hatte den Brief unter tags nur flüchtig gelesen, als sie die Bettin machte. Aber Abends, nachdem sie sich in ihren hübschen Mansardenzimmerchen ausgezogen und sich die Hände mit Seifein eingewaschen hatte zur Vorbeugung gegen die Grippe und gefürchtete, rissige und rote „Dienstmädchenhand“, schloß sie die Kasse auf ihr Nachtschloßchen. Drauf lag wie eine Krone, wobei sie auf dem Bett aus, sich sich die warme Frühlingluft durch das offene Hemd um den jungen, weichen Hals spielen und genau nun den Brief noch einmal mit allem Behagen. Sicher, diese frische Burch, der sich erst so stolz gegeben und der sie nachher so selbstherrlich und doch nicht so läppisch angegriffen, wie die Burschen seines Standes das im allgemeinen tun, dem Widet angenommen und gefügt hatte, der war doch wohl regelrecht in sie verflochten. Das gefiel ihr über die Maßen. Er sah gut aus und hielt etwas auf sich. Das reizte sie. Und dann hatte er offenbar das Zeug, weiter zu kommen. Nicht unsonst hatte der einflussreiche Professor sich seiner angenommen. Am Grunde war der Justus noch eine viel waschlicher: Partie als der Schorsch, wenn der auch in einem wohlhabenden Bürgerhause wohnte. Aber immerhin so gut wie der Justus selbst, es hatte doch auch seinen Reiz, daß der Schmied ein so langer und offenbar handgreiflicher und etwas roter Bursche war, den ihre zu macher und schließlich zu unterwerfen ein Vergnügen sein müßte. Und dann, wenn der erst das Mittel hinter sich hatte, so sollte er doch allgemach das väterliche Geschäft übernehmen. Dann lag man unter Umständen in einem gemachten Bett und brauchte sich um die Justus: keine Sorgen zu machen. Vor der eine wie der andere, das war im Grunde nur ein einseitiger Nothbehelf. Sie war nun doch einmal etwas „Besseres“ stand dahinter gewissermaßen zwischen der kleinstädtischen Volksschicht und der heimlich beneideten gebildeten, schwebte so zwischen dem Reich der Dienstmädchen und dem der Pastors-, Oberförsters- und Rentmeisterkinder, die, selbst wenn sie auch „nichts hatten“, doch dem gebildeten Stande angehörten und Anwartschaft besaßen, einmal Frau Oberlehrer oder Frau Pastor oder Frau Amtsrat oder vielleicht gar Frau Beamten zu werden. Mädchen ihrer Art aber waren in jungen nicht sich nicht. Sie müßten froh sein, wenn sie nicht ins Reich der Kleinhandwerker unterzutauchen brauchten, wenn ein wohlhabender Bauer, der sich dann rührend Detonom nannte, wenn ein Lehrer oder ein Bureauangestellter sie heimführte, wo sie dann diesen unselbstlichen Zustand, dies Schweben zwischen der ungebildeten und der dünnen

gebildeten Schicht weiter führten bis ihr Lebensende. Köstchen müßte, daß sie hübsch war — natürlich mußte sie das —, aber sie war viel zu veranlagt, als daß sie nun von einem Prinzen und noch so auch mit ein Fortausland über ein Verlobungsversprechen, getraut hätte, der sie aus diesen Zustände erlöste. Nein, sie sah nur den erreichbaren Möglichkeiten fest ins Auge. Und vorzeitig festsetzen. Das wollte sie sich nicht. Sie amüßeren, das hübsche Leben genießen, so lange sie jung, so, das wollte sie, denn sie fühlte einen heißen Lebensbegehren in sich. Doch sollte sie es anfangen, damit sie nachher nicht die Turme, die Heringsfallene war. Und den jungen, wiedererwachten Scholler, der schon ein Ordensbändchen an seinem Rock führen durfte, und dann den jungen Schmied, der ein behäbiges Ringelohrlein hat, die beiden wollte sie mal erst hübsch festhalten. Von denen konnte sie sich ja immer noch frei machen, wenn es das Glück mit sich brachte, daß sie etwa einen Lehrer als Gatten einstieg oder einen gutangestellten Buchhalter, einen Heiler oder so was. Aber als dieses erneut bei sich beschloß und sich beim Schein des Scheinblümens nach einmal überzeugt hatte, daß Justus eigentlich eine recht hübsche, so zu sagen vornehme Handarbeit schriebe, dieses sie das Licht aus, schmeißte das Gesicht ins Kopfkissen und preßte das Pflüch mit den beiden hübsch geforneten, runden Armen an sich. Und dann träumte sie noch eine Weile wachend von dem Burschen, wie er je flott auslief in seiner einfachen Dope, wie fest und fed er sie in die Arme genommen und wie heiß er sie gefühlt habe. Und sie schauerte leise zusammen, und etwas wie eine Schamlicht kam über sie, und sie beschloß, daß sie ihn doch und sehr lieb seinen Brief beantworten wolle. Ob, dieser hübsche junge Mann war verab einmal der nicht dazu, ihm ihr lebenslangigen achtzehn Jahre in die starken Arme zu legen.

Durch das offene Fenster schmelzte der Nachtwind. Aus der Tiefe stieg das leise Murmeln des Stroms; jenseits aus dem dunkeln Walde, in dem sie Justus gefühl, kam der Sang einer Nachtigall. Und im Einschlafen senkte das hübsche junge Ding, redete sich wohligh und sollte leise, stammelnd den Namen dessen, an den sie wachend noch eben gedacht und dessen Brief sie unter ihr Kopfkissen geschoben hatte in der abergläubischen Meinung, daß sie nun bestimmt etwas recht Schönes und Süßes von ihm träumen müßte.

X.

„Leht scheinen mir die Sack' ja sowelt gepakt zu haben. Das Handwerkszeug kennen wir, und wie man das Material zur Reife bringt, wissen wir auch.“ sagte eines Morgens Herr Seidenhwanz, nachdem er eine Weile zugehört hatte, wie Justus sprachte.

„So, er hat den Rummel bald los getrieht,“ brummte der Mügel.

„Das soll denn wohl heißen, daß ich wieder abmarschieren kann, dahin, wo ich hergekommen bin?“ meinte Justus.

„Es war nur das, daß ich dann mit ins Zeugnis schreiben könnt: dereselbste war längere Zeit mit vielem Fleiß und gutem Erfolg in meinem Betrieb tätig,“ sagte der Prinzipal.

„Also halten wir noch drei Wochen aus, dann kann ich die längere Zeit meineswegen verantworten. No, und nachher, wenn Sie mal wieder Sehnsucht nach mir haben und sich in Ihrem Nest dahinter langweilen, dann können Sie jeder Zeit bei Friedrich Wilhelm Seidenhwanz und Kompagnie anknöpfen.“

„So, des mein ich auch,“ stimmte der Mügel zu.

So jag denn Justus erst noch sechswochenlanger Abwesenheit wieder in die Heimat, in der Talsche ein Zeugnis, das ihm reichlich jeden Lebensbrief erlebte. Er hatte in der großen Stadt nicht nur in seinem Beruf die Augen aufgeschlossen, er hatte sich auch in seiner freien Zeit, und zumal des Sonntags, ordentlich umgeschaut und als fleißiger Besucher des Kunstgewerbemuseums mancherlei Anregungen empfangen. Indes ihm die Arbeit in der Fabrik bald etwas einseitig erschienen war. Dort oft acht Tage lang nichts anderes zu tun, als immer wieder dasselbe Blatt in Eisen zu formen, das war doch ziemlich langweilig. Er fühlte es tief, daß er auf die Dauer nicht in einem solchen Betrieb untertauchen könnte, doch sein ganzes Naturell vielmehr dahin dränge, selbständig zu sein und wenn auch nur im engen Rahmen, eigenes künstlerisch Schönes zu schaffen. So kehrte er mit einem gewissen Behagen in die Heimat zurück. Dem Professor brachte er als Zeichen seiner nun auf eine geübtere technische Unterlage gestellten Geschicklichkeit einen Hauschlüssel mit, in dessen aus Eisen geschnittenen Griff zwei drachenhähnliche Tiere sich ineinander verfangen.

„Sie haben Kormenhan,“ lächelnd der alte Herr. „In hundert Jahren würde dieser Schlüssel vielleicht ein begehrtes Museumsobjekt werden. Aber mir dicke's geht die Gewäße, daß wir noch manches hübsche zum Preis der leidenden Verbacher Kunstindustrie miteinander machen werden.“

Für Käthchen hatte er mit Erlaubnis des Werkführers nach Feierabend in der Fabrik ein kleines Tintenfaß geschaffen, das den von einigen isolen Büchern umgebenen Bütteloch einer Tulpe darstellte. Sie war glücklich darüber, denn von Hause her hatte sie doch wenigstens eine Ahnung von künstlerischer Formensprache, und jetzt fühlte sie, daß der Tursche wohl das Zeug in sich habe, sich in seinem Handwerk zur Kunstschöpfung und zu Ansehen emporzurufen.

Es war am Sonntagmorgen, als Justus den Professor zuerst wieder besuchte und auch das Mädchen flüchtig sprechen konnte. „Ach soll heut' daheim bleiben und das Haus verwahren. Die Herrschaft hat eine Einladung auf den Nachmittag nach Mannheim. Da können Sie mir ungeführt Gesellschaft leisten. Machen Sie, daß Sie um drei Uhr hier sind,“ flüsterte sie ihm zu.

„Sie gefiel ihm besser als je.“

„Haben Sie mich auch ein wenig vernüht. Haben Sie manchmal an mich gedacht?“ fragte er.

Da kniff sie ihn in den Arm und zischelte: „Das will ich Ihnen heut' nachmittag sagen.“ Damit schob sie ihn lächelnd zur Tür hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Lustfleur oder gasgefüllt

Wer braucht die Millionen
Wotan-Lampen
Jeder Elektro-Instalateur weiß es

Colosseum-Lichtspiele

Mannheim **Platz für 800 Personen** **Meßplatz**
Größtes und schönstes Theater der Neckarstadt.

Program Dienstag, Mittwoch, Donnerstag.
Das große Marine-Schauspiel
Regie: Alwin Neuss. 5 Akte!

Zwei blaue Jungen
Kriegserlebnisse zweier Marine-Soldaten
Hervorragend schön in Spiel und Handlung.

Neuesten Kriegsberichte.

Wenn die Liebe nicht wär. Lustspiel in drei Akten.

Voransätze: **AB FREITAG:** **Voransätze:**
Die Söhne Lebensbild in 4 Akten mit Martha Novelty
Der letzte Vollmond Drama in 4 Akten

Geflügelzucht- und Eierproduktionsgenossenschaft Mannheim
e. G. m. b. H.
In der am 15. August d. J. abgehaltenen Generalversammlung unserer Genossenschaft wurde die Auflösung (Liquidation) derselben einstimmig beschlossen.

Gemäß § 80 des Wechselschuldengesetzes fordern wir unsere Gläubiger auf, ihre Forderungen bei uns anzumelden.
Mannheim, 3. Sept. 1918.
Der zur Liquidation berufene Vorstand:
Friedrich, Hund, Waff.
Franklin erteilt erteilt.
Gesang- und Klavier-Unterricht
Haa. Gontardstr. 6, 3. St.

Gründl. Klavierunterricht
ert. Klüßner, Konserwat. seb. Str. 1 u. auch dem Hause. In erst. in der Geschäftsstelle. 6552a
Wer erteilt Kaufmann gründl. 6551a
in dopp. Buchführung. Angebote mit Preis unter X. 98 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet.

KL Kammer-Lichtspiele

D 2, 6 (Planken) Tel. 987
(früher Saaltheater).

Dienstag — Mittwoch — Donnerstag!

Das große Filmwerk
Rosen, die der Sturm entblättert

Der Roman einer Mädchenfreundschaft in 4 Akten. Lb208

Hauptdarstellerin: **Maria Widal**

Zlatorog

Eine spannende Hochgebirgs-Sage aus den bayerischen Alpen in 4 Akten.

Hauptdarsteller: **Rolf Randolf**

K1,5a SCHAUBURG

Ab heute Dienstag:

Ein Gottesgericht

Drama in einem Vorspiel u. 4 Akten nach dem Roman v. Anni Wolke

Goldelse

nach dem Roman v. E. Marlitt

Drama in 6 Akten verlängert bis 13. September.

und das übrige Bd204

Grosse Beiprogramm.

Offene Stellen

Bedeutende Aktiengesellschaft sucht zum baldigen Eintritt einen tüchtigen **Kontokorrentführer.**

Angebote unter B. H. 173 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 65207

Stadtreisender
der sofort gesucht. Angebote erbeten unter B. 773 an Geschäftsstelle & Postfach Mannheim. 6527c

Elektromonteuere, Ankerwickler und Schlosser
sofort gesucht.
In Erfahrung bei Winterhalter, Mannheim, Soght. 12

Schlosser
garnisondienst- oder arbeitsverwendungsfähig **sofort gesucht.**
Pfalz-Werke G. m. b. H., Speyer a. Rh.

Tüchtige Schlosser und Dreher
sofort.
Gebrüder Axt, Grosse Merzelstrasse 23.

Wir suchen für unsere Unfall-Vollversicherungs-Registrierung einen gewissen jungen Mann eventuell auch Mädchen.
Schriftliche Angebote sind zu richten an die Direktion der Oberdeutschen Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim.

Lehrling
mit guten Zeugnissen, für kaufm. Büro von Elektro-Engros-Haus gesucht.
Angebote unter X. H. 88 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6512a

Grosse hiesige Aktiengesellschaft sucht zum möglichst sofortigen Eintritt **Stenotypistinnen**

(Anfängerin ausgeschlossen) für Korrespondenz und Fakturen-Abteilung. Sa192
Schriftliche Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche und früheren Eintrittstermins unter C. E. 160 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Selbständige Arbeiterinnen
sofort gesucht. 6538a
Welsheimer-Str. 5, Friedrichshafen Nr. 5.
Zimmermädchen
das gut nähen kann. 6513a
Gontardstr. 20, 1. Et.

Dreher und Einsteller
sofortige Beschäftigung bei
"Hera"
Landberger & Co.
Bürgermeisterstr. 47/49

10 bis 15 Schreiner
(Hilfsdienstfreie) für leichte Arbeit gesucht. 6431a
Heinrich Winnikes
Heidelberg, Hauptstr. 158.

2 Kutscher
zum Fahren gesucht.
Eintritt sofort od. am 10. Sept. Näheres 6508a
Postkammer Heider, Schwabingerstr. Nr. 28.

Ausläufer (in) Lehrling
für Verkauf und Fuß und eine saubere 3210
Hoffmann, O 7, 6

Lehrling
mit gut. Schulbildung und schöner Handschrift, sofort. Beschäftigung. Selbstschreibende Angeb. unter B. H. 183 an die Geschäftsstelle.

Bürofräulein
Anfängerin, die flott Schreibmaschine (ideal) schreiben gelernt hat. Angeb. mit X. G. 88 an die Geschäftsstelle. 6504a

Verkäuferin
gelehrt. 6445a
Hilf-Weber, J 1, 6.

Arbeiterinnen
für unsere Munitions-Abteilung gesucht.
Metallwerke Schmitt
Gr. Merzelstr. 41

Kinderfräulein
perfekt, mit guten Zeugnissen, zu 2 Unterrichtsstunden sofort gef. 6430a
Hauptstr. 6, 7.

Mädchen
das nähen kann, zum 15. September od. 1. Oktober gef. 6430c
Hauptstr. 6, 7.

Besseres Mädchen
sofort in Kaufstelle in best. H. Gontardstr. 20, 1. Et. 6513a
Hauptstr. 6, 7.

Lehrstelle
Marie Gantner, 8 6, 13
Himmelsstr. 13, 13
Ein tüchtiges, braves Mädchen
für sofort a. best. Gehalt (2 Pers.) gef. X 191
Prof. Weinhardt, Hofen-
gärtnerstr. 14.

Ordentl. Mädchen
für alle Haush. per sof. oder 15. Sept. gef. nicht.
6512a Gontardstr. 6, 3. St.

Besseres Mädchen
ein einz. Dame gef. L. 13, 7, 2. St. 65208

Alleinmädchen
welches etwas kosten kann u. schon in Stellung war.
Frau Schwara, U 4, 10 II. 6508a

Mädchen
od. Kleiderm., die nähen kann, sofort.
H. Arnold, H. 1, 2.

Frau oder Fräulein
a. Kutschern von Weis-
sena gef. H. 10, 7, 10.
H. 10, 7, 10.

Alleinmädchen
für einen H. ruhigen Haushalt (Damen u. Kind) wird für sofort oder 15. Sept. ein tüchtiges

Mädchen-Gesuch
für H. Gontard, 3. Pers., in Villa, an Haus- und Gartenarbeit per 15. Sept. erbeten. Näheres Mädchen gef. Frau v. Derichsen, Hauptstr. 6, 7.

Tüchtiges Mädchen
welches kosten kann, zu eins. Dame sof. oder 15. Sept. gef. 6500a
Latterstr. 4, 2. St. 7.

Monatsfrau
für 2 Stunden täglich evtl. auch mehr. Manarbe gef. L. 4, 11, 1. 6511a

Saubere Monatsfrau
sofort. 6507a
Gontardstr. 6, 3. St.

Stellen-Gesuche.
Besseres Mädchen sucht Stelle auf 1. oder 15. Okt. als Alleinmädchen Näheres J 1, 15, 3. St. 6508c

Besseres Mädchen
sofort in Kaufstelle in best. H. Gontardstr. 20, 1. Et. 6513a
Hauptstr. 6, 7.

Tücht. erfahrener Kaufmann
in Buchführung, Korrespondenz etc. vollkommen bewandert, sucht Stelle in Bank, grossem Hause, oder sonst einer Anstalt, Verband oder Verein par 15. ds. Mts. oder später. Offertent, eine junge, unverheiratete, tüchtige Kraft, welche auch zur Leitung eines Geschäftes etc. sich eignet. 6578a
Gef. Zuschr. n. X. Z. 5 an die Geschäftsstelle.

Lehr- oder Volontärstelle
in kaufm. Betrieb, wo ihm Gelegenheit geboten ist sich gründlich auszubilden. Angeb. u. X. H. 95 an die Geschäftsstelle des Bl.

Nebenbeschäftigung
für zu Hause. 6507a
Angeb. mit X. G. 88 an die Geschäftsstelle des Bl.

Verkäuferin
in Konditorei tätig war, sucht Stellung. Selbstge-
nimmt auch häusliche Ar-
beit. Angeb. mit X. H. 1 an die Geschäftsstelle des Bl.

Mahagoni-Schlafzimmer
mit Kücheneinrichtungen
preiswert zu verkaufen.
6418a Dietrich, K. 2, 11.

Schlafzimmer
u. Wischpinselchen preisw.
sof. zu verk. Gornia, Nel-
senstr. 20, 1. Et. 6500a

Plüsch-Sofa
zu verkaufen. 6452a
Näheres in der Geschäftsstelle.

Gasküchenlampe
einstufig zu verkaufen.
Werderstr. 24, 1. Et. 6500a

Waschkommode
mit Marmorplatte, u. Spie-
gel, 1 Spiegel u. 1 ar-
schöne Polze. 6529a
Kaiserstr. Nr. 16 III.
bei Dorsey.

Sportwagen
zu verkaufen bei Raut, Weierstr. 22 II. rechts.

1 Diwan m. 4 Rohrühle
n. 1 Beistelle m. Roh u.
breit. Matrize also zu
verkaufen. 6504a
Schwara, B 4, Nr. 16.

Fräulein sucht Stellung als Kassiererin oder als Filialleiterin
Kautions kann gestellt werden. Ann. u. X. H. 97 an die Geschäftsstelle. 6530a

2 Kontoristinnen suchen von 6 Uhr ab 6520a

Nebenbeschäftigung
Gef. Angeb. mit X. G. 88 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Alleinmädchen
in ruh. Haushalt. Angeb. mit X. H. 6 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6508a

Wohnzimmer - Möbel
Tisch, Sofa, 2 Sessel, 6 Stühle, Spiegel, Vertikalschrank, Schrank, Sofa, m. rotem Plüsch, in Privat-
haus (Hinter verb.) zu verkaufen. Anzahl. Dant. F 1, Nr. 4, 1 Trepp. 6500a

Photograph - Apparat
9x12, mit all. Zubehör, fast neu, zu verkaufen. 6490a
H. v. Schwara, Friedrichstr. 9

Kauf-Gesuche.
Einfamilienhaus
mit Garten, in nächster Umgebung Mannheims zu kaufen gef. 6490a
Angeb. u. X. H. 88 an die Geschäftsstelle des Bl.

Ein Herrenzimmer mit Klubsessel, ein Salon
ein Singtisch, Gardinen, Teppiche, elektr. Juglam-
pen, Kissen und Bilder, alles modern, wenig be-
nutzt, zu kaufen gef. 6490a
Gef. Angebote erbeten
Martha Dietrich bei Zahn,
Dietrich Gantz, 20, II.
Telephon 6825. 65200a

Motorrad ohne Bereifung
gut erb., Wanderer od.
R. S. H. zu kauf gef. H.
Schneider, Schwabingerstr.
6512a

1 Krautständer
zu kaufen gef. 6561a
H. v. Schwara, Friedrichstr. 9.

Sportwagen
gut erb., zu kauf gef. H.
Schneider, Schwabingerstr.
6512a

Läden.
Geistlicher Stadtel
Größere Büro od. Lager-
räume zu vermieten. An-
gebote mit Preisang. un-
ter V. G. 141 an die
Geschäftsstelle. 6500a

Vermietungen
Wohnungen
R 3, 15b 2. St.
1 leer. Zimmer, auch als
Büro zu verm. 6507a

\$ 6, 3 4. Stock
1 Zimmer m. Küche sof.
zu vermieten. 6508a

Seckenheimerstr. 134
Vereinszimmer auch als
Büro zu vermieten. Näh.
Hofstr. 18, 2. Etage.
6506a

1-2 leere Zimmer
mit elektr. Licht an best.
Orten m. ein. Z. 98, 97 an
verm., auch für H. Haus-
halt einzuweil. sehr gerät.
6507a Tübinger, 19, 2. St.

Vermietungen
möbl. Zimmer
Möblierte Zimmer
Näher. Wohnungsangeb.
weid. Büro G 4, 19. Fern-
ruf 6920 6527a
für Vermieter kostenlos.

D 1, 10, 2 Tr.
fein möbl. Wohn- und
Schlafzimmer zu vermiet.
Näh. E 2, 13, Baden.
6511a

N 3, 13, I.
Sehr gut möbl. Wohn-
u. Schlafzimmer in ruh.
Dante sof. zu verm. 6501a

Rheinstr. 14, pt.
Elek. möbl. Wohn- und
Schlafzimmer an besseren
Orten zu verm. 6506a

Rheinstr. 9, I Tr.
schöne freie Zone, kein
möbl. Zimmer in gutem
ruh. Dante (auch mit rechl.
Abendessen), s. om. 6501a

Kost und Logis
Oder oder Dame, best.
Standes findet 6504a

Pension
in aut. Dante, vornehme
Zone des Vorderortes.
In Erfahrung in der Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

Kost und Logis
u. am in der Nähe der
Fabrikationsstraße. An-
gebote mit Preisang. un-
ter G. H. 177 an die Ge-
schäftsstelle des Bl. 6500a

Läden.
Geistlicher Stadtel
Größere Büro od. Lager-
räume zu vermieten. An-
gebote mit Preisang. un-
ter V. G. 141 an die
Geschäftsstelle. 6500a

Miet-Gesuche.
Ein schönes, in jeder
Hinsicht feineres
möbl. Zimmer,
von gebildeten Herrn
zum 1. Oktober gef. 6500a
Familienanfert. er-
wünscht.

Angebot mit C. V. 181
an die Geschäftsstelle. 6500a
In Baden-Baden in ru-
higen Dante 6506a

3-Angt möbl. Zimmer
mit Küche, ganz od. einzeli-
ch mit warmer Heizung,
billa zu vermieten. Näher-
bes. mit X. H. 15 an die
Geschäftsstelle des Bl. 6511a

Läden
mit 2 Zimmerwohnung u.
sofort gef. 6500a
Näher. mit X. H. 84
an die Geschäftsstelle des Bl.

Rinderlofer Cheppant
sofort gef. in ruhiger
Lage 6571a

**3- oder 4 Zimmer-
Wohnung.**
Oberstadt Soght. 1.
Angebot mit X. H. 2, 9
an die Geschäftsstelle.

2 Zimmer
für in. Dame (Schülerin)
wünscht, mit Pension ab-
zuf. Klavier erkrankt.
Gef. unter X. H. 88
1, 2. St. 6501a

Vermischtes
Junger Holzwarenhändler
sucht 2 möbl. Zimmer
in aut. Dante, mögl. mit
Pension. Angeb. n. H. 1,
10 an die Geschäftsstelle. 6577a

**Holzwarenartikel /
Fabrikationsvergebung.**
Awards Beschaffung ab-
wech. neuzeit. Holzwaren
anfertigen 6507a

Wihnachtsartikels
kleines Geschäftchen/
finde ich sof. mit kausungs-
fähiger Möbelfabrik oder
auch Schneiderei in Be-
ziehung zu treten. Näher-
bes. unter X. H. 98 an die Ge-
schäftsstelle des Bl. 6511a

**Selbst die 1000 jährliche
Uhr wird wieder repar.
Neben u. andere Repara-
turen an bekannt. billigen
Preisen m. höch. Garantie
übernehmen u.
H. Rieger übernahm. 6500aH. 1, 16/17, neben Zahnstr.**

**Selbst die 1000 jährliche
Uhr wird wieder repar.
Neben u. andere Repara-
turen an bekannt. billigen
Preisen m. höch. Garantie
übernehmen u.
H. Rieger übernahm. 6500aH. 1, 16/17, neben Zahnstr.**

**Selbst die 1000 jährliche
Uhr wird wieder repar.
Neben u. andere Repara-
turen an bekannt. billigen
Preisen m. höch. Garantie
übernehmen u.
H. Rieger übernahm. 6500aH. 1, 16/17, neben Zahnstr.**

**Selbst die 1000 jährliche
Uhr wird wieder repar.
Neben u. andere Repara-
turen an bekannt. billigen
Preisen m. höch. Garantie
übernehmen u.
H. Rieger übernahm. 6500aH. 1, 16/17, neben Zahnstr.**

Boitheater
 Dienstag, 10. Sept. 1918.
 2. Vorstellung im Abenn. C
Der Fächer
 Remise in 4 Akten von
 Oscar Wilde
 Auf. 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr
 Billigste Preise.

Ballhaus.
 Mittwoch, 18. Sept., 8 Uhr
**Ellen Astor
 und Partner**
 die berühmte Antispiritis-
 ten und Zauberspharisten
 werden sämtl. Experimente
 über **Spiritismus, Ge-
 dankenlesen, Zauber-
 weis,** Verschwenden einer
 Dasee von freier Bühne,
 Ping durchs Publi-
 kum.

Geisterkabinett
 Flucht aus dem ver-
 zerrten Sack u. weitere
 rätselhafte Experimente
vorführen
 und
aufklären.
 Die Entschlüsselungen ru-
 fen wahre Lachstürme
 hervor. Berlin 200 mal
 ausverkauft. N101
 Karten (num.) R. 2,
 (numm.) 1 Mark. Ball-
 haus (Schloß, Mannhei-
 mer, Musikhaus P. 7,
 Hofmusikalienh. Hecke
 O 2 und Abendkasse.

Ausstellung
 erster deutscher Künstler

**Deutsche Kunst
 Darmstadt
 1918**
 vom 10. bis 15. Oktober
 Malerei - Graphik - Plastik
 Im hiesigen
 Ausstellungsbau
 und der
 Künstler-Rotunde
 895c

Empfehle 2190
**Land-
 Aufenthalt**
 für Herbst u. Winter
 bei Pensionspreis v.
 10.- Mark in
 Kurhaus Gstaay- und
 Marjonaquellen
 König i. Odw.

Batterien
 für Taschenlampen
 atele Frisch. 23009
 St. Rembrouter, E 1, 13
 Telefon 3356.
Erf. Näherin
 empfiehlt sich in Anaben-
 garbtreiben, Stufen, Röde,
 Umhüll. u. inbell. Wüden.
 895c J 1, 19, 3. Et., z.

Künstlertheater „APOLLO“
 Dienstag und Mittwoch abends 7 1/2 Uhr:
Schwarzwaldmädel. 23219
 Donnerstag und Freitag: Geschlossen.

K 1, 5a Schauburg K 1, 5a
 Das bedeutendste Lichtspielhaus Mannheims.
 Tägl. von nachm. 3-10 1/2 Uhr, Sonntags ab 2 Uhr.
 Vorführung nur erstkl. Neuheiten des Filmmarktes.
 Angenehmer, lustiger, selbst bei grosser Hitze,
 kühler Aufenthalt. 126a

UNION-UT THEATER

 P 5, 23/24 TEL. 867
 Täglich von 7 1/4 Uhr ab:
In Fesseln der Nacht
 Drama in 5 Akten.
Die Testamentsheirat
 Lustspiel in 3 Akt. mit P. Heldemann

Kümmelbacher Hof
 bei Heidelberg
 Hotel — Restaurant — Kaffee
 das ganze Jahr geöffnet La210
 Schönster Ausflugsort, Haltestelle d. Straßenbahn

Pelz-Umänderungen
 werden nach den
Neuesten Modellen
 ausgeführt. Ob97a
Pelzhaus Seligmann, P 5, 1
 Eigene Werkstätte Telefon 7069.

EIN BILD DER MODE
 in besonders vollkommener Weise zeigt unsere

**AUSSTELLUNG
 FÜR HERBST-NEUHEITEN**

alles was die neue Mode bietet, zeigen wir in unserer Schaufenster-
 und Innen-Ausstellung in überraschender Schönheit und Auswahl.

DAMEN- UND KINDERBEKLEIDUNG
 wie
JACKENKLEIDER, MANTEL, BLUSEN, KINDERKLEIDER
 sind in hervorragendem Sortiment am Lager.

MODELLHUT-AUSSTELLUNG
 eine enorme Auswahl eleganter
DAMEN-, BACKFISCH-, UND KINDERHÜTE
 in vornehmster Ausführung.

Sämtliche Neuheiten **KLEIDER- UND SEIDENSTOFFEN** sind eingetroffen

S. WRONKER & CO. MANNHEIM

An

Mannheims Hausfrauen!

Am **Mittwoch, den 11. September**, vormittags 9 Uhr, erfolgt die

Eröffnung
 des neuen Magazins für

Haus- und Küchengeräte
 Beachten Sie unsere 7 Schaufenster!

Küche und Haus

Q 1, S Breite Straße Q 1, S

**Schreibmaschinen-
 Arbeiten**
 schnell, korrekt, preiswert.
 Geschäftsbriefe, Rechnungen,
 Manuskripte, Lieder, jeder
 Art. Billigste Preise.
 Durchschlag in jed. Zahl.
 8980a S 4, 18 11.

Bett - Federn
 Fullfedern per Pfund
 Mk. 8.—, da. hart u. weich
 M. 4,50, Halbdaunen
 M. 6,00, da. gut fallend
 M. 7,20.

Gänse - Federn
 Halbweiße Halbdaunen
 M. 2.—, da. weiß 0,50,
 da. hochfein daunenreich
 M. 12.— bis 14.—, Schleiß-
 federn M. 9,50, weich u.
 daunenreich M. 12.—,
 graue Daunen, schwel-
 lend, M. 15,50, weißer
 Daunenflaum M. 18.—
 bis 20.— V000

Betten
 aus guten Inlett-Erzeug-
 stoffen, Muster und Ka-
 talog frei, Nichtgefallend,
 Geld zurück, 70 000 Kun-
 den, 30000 Dankschreiben,
 Bettfedern-Großhandlung
 Th. Kranfuß, Kassel 6.
 Aelteste und grösste
 Versandhaus daselbst.

Wer betritt sich an
**engl.-französ.
 Unterricht?**
 75 Pfg. pro Stunde. Anger-
 unter Y. L. 155 an die
 Geschäftsstelle d. Bl. 296a

Am Mittwoch, den 11. September, nachmittags
 6 Uhr, findet bei Hoflege Hofm. „Zur Adler Hof“
 P 5, 2, 2. Et. eine

**Öffentliche
 Wirte-Versammlung**

mit folgender Tages-Ordnung statt:
 1. Einführung über die das Wirte-Gewerbe betri-
 tenden Weis-, Bier- und Umsatz-Steueren. Referent:
 Herrschafts-Sekretär Treutle aus Karlsruhe.
 2. Verschiedenes.
 In dieser äußerst wichtigen Versammlung laden
 wir sämtliche Wirteinnen und Wirte von Mannheim
 und Umgebung herzlich und dringend ein. 2192
 Der Einladende:
 Verein der Mannheimer Wirte. (G. B.)

Die Grundlage eines jeden
 Geschäftes ist eine zuverlässige
Brief-Registrator
 Schnelle Lieferung
 Fachmännische Beratung
Otto Zickendraht
 Mannheim, O 7, 5. Fernruf 180
 Mod. Büro-Einrichtungen

Ich habe am 1. Septbr. die Leitung der
 inneren Abteilung des städtischen Kranken-
 hauses (St. Elisabeth-Hospital) zu Frankent-
 hal übernommen und halte zunächst
Montag, Mittwoch, Freitag v. 4-5 Uhr
 im Krankenhaus Sprechstunde. E89h
 Vorgesprocher: Frankenthal Nr. 8.
Dr. Flach
 Spezialarzt für innere Krankheiten
 und Röntgenverfahren

Harnleiden aller Art.
 Neues Verfahren.
 Schnellster Erfolg,
 auch bei hartnäckigen
 Fällen. Ohne
 Berufsunfähigkeit. 231k
Lichtheil-Institut Königs
 Tel. 4229
 geöffnet von 9-12 und von 2-8 Uhr, Sonntags von 3-1 Uhr.

Neu-Eröffnung.
Damen-Frisier-Salon
 Kopfwaschen — Ondulieren usw.
 Hand- u. Fusspflege. 6070a
Emmy Geißler, Kleinfeldstr. 48, 1.

Feiner Privattanzkurs
 beginnt 1. Oktober in bes. Hause der Mittelstadt.
 Vornehm großer Spiegel-Parkettsaal. Gründlicher
 Unterricht in allen modernen Rundtänzen und
 Quadrillen, sowie in den neuesten Mode-, Salon-
 und Gesellschaftstänzen. Man verlange Lehrplan,
 welcher mit allem Näheren kostenlos zugesandt
 wird. Anfragen unter J. F. 11 an die Geschäfts-
 stelle dieses Blattes. 8955a

Werkstatt Oefen
 gesucht. 8310
J. Engelsmann
Müllereimaschinen-Fabrik
 Ludwigshafen, Frankenthalerstraße 187.

Routinierter Fachmann
 suchen aus dem Geerechtsdienst entlassen, sucht
 auch Abwicklung kleiner gewinnbrin-
 gender und riskanter Geschäfte
einen Kapitalisten
 mit 200.000.—
 Angebote unter B. V. 70 an die Ge-
 schäftsstelle dieses Blattes. 8450a

Wiederbeginn des regelmässigen
Klavier - Unterrichts
 Donnerstag, 12. September.
Frau Dr. Baertich-Bopp
 M 7, 15, Kaiserring. C249

Brennholz
 Hartholz in Stößen gespalten 3,50 Pfg. p. St. fr. Reiter
 Laubholz 2.— Pfg.
 Laubholz fein gespalten 4 80 Pfg.
Grohe, Alhornstr. 46 ; Telefon 2238
 Lager Lorzingstr. 42/46

**Schuhmacher-
 Nähmaschine**
 neu oder gebraucht, aber noch in gutem
 Zustand, zu kaufen gesucht. W192
 Angebote sind zu richten an
Chemische Fabrik Wohlgelegen
 in Mannheim-Wohlgelegen.